

# Neu-Braunfelsere Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 10. Juni 1915.

Nummer 36.

## Der Krieg.

Przemysl und der größere Teil von Galizien sind jetzt von den beständig vordringenden Deutschen und Oesterreichern besetzt, und es wird erwartet, daß die Russen in den nächsten Tagen auch aus Lemberg hinausgedrückt werden. Auch in Kurland rücken die Deutschen vor.

Deutsche Luftschiffe sind wiederholt in England gewesen. Der Untersee-Krieg ist besonders lebhaft gewesen und die Engländer haben eine beträchtliche Anzahl kleinerer Schiffe verloren. Ein Zerstörer der Alliierten soll in Belgien einen Seppel in zerstört haben. In der Ostsee haben die Deutschen einen russischen Kreuzer versenkt.

In Frankreich und Flandern ist die Kampflinie im Wesentlichen unverändert. An den Dardanellen scheinen die Alliierten keinen Erfolg zu haben. Es wird in London und Paris zugesehen, daß die kolossalen russischen Niederlagen die Lage der Alliierten sehr ungünstig beeinflussen.

An der italienischen Grenze scheinen noch keine ernstlichen Kämpfe stattgefunden zu haben.

## Kriegsnachrichten.

Verschiedene Passagiere des in New York eingetroffenen Dampfers „Lapland“ haben bei der Abfahrt von Liverpool beobachtet, daß der als Hilfskreuzer in die britische Kriegsflotte eingereichte Cunard-Dampfer „Aquitania“ in der Mersey-Mündung getrandert ist. Bis jetzt traf noch keine Depesche aus England ein, welche von dem Auslaufen des früheren Frachtdampfers Notiz nimmt. Die „Aquitania“ sollte Truppen nach den Dardanellen befördern, als sie am 19. Mai bei der Ausfahrt vom Mersey von der Strömung auf einen unter Wasser befindlichen Felsen getrieben wurde. Mehrfach wurden Versuche unternommen, das Schiff zur Flutzeit abzubringen, aber bis zur Abfahrt der „Lapland“ von Liverpool haben sie alle nicht zum Ziele geführt. Die Offiziere der „Lapland“ meigten sich, hinsichtlich der Strandung der „Aquitania“ an sie gerichteten Fragen zu beantworten.

Lofko, 4. Juni. Der Minister des Auswärtigen Kato erklärte heute auf eine Interpellation im Oberhaus, daß Großbritannien, Frankreich, Russland, Italien und Japan vereinbart, in keinerlei Weise unabhängig in Verbindung mit dem europäischen Kriege zu handeln.

Lodz, Russisch-Polen, 4. Juni. Über London. Zeitungen aus Warschau, welche über die Grenze geschmuggelt wurden, sagen, daß die Zahl der heimatlosen Juden auf der russischen Seite stetig wächst. In einer Konferenz kürzlich in Moskau wurde von der jüdischen Hilfs-gesellschaft gesagt, daß die Anzahl dieser heimatlosen Leuten auf 100,000 geschätzt würde. Der größte Mangel herrscht unter den Heimatlosen in dem Gouvernement Tomza, die sich auf 22,000 belaufen. So weit war es fast unmöglich denselben genügende Unterstützung zu geben. In der Moskauer Konferenz wurde entschieden an alle Juden in Russland ein neues Gesetz zu appellieren, auch wurde ein Plan besprochen, nach welchem allen wohlhabenden Juden eine Steuer auferlegt werden soll zum Besten der Notleidenden.

Amsterdam, 4. Juni. Nach einer Meldung der hiesigen Tijd haben die Kruppen ein neues Geschütz fertig gestellt, das große Massen brennenden Materials auf weite Entfernungen zu werfen imstande ist.

London, 4. Juni. Während der letzten vierundzwanzig Stunden haben die deutschen Landboote eine

erstaunliche Tätigkeit entfaltet und nicht weniger als sieben Kaufschiffe torpediert und zum Sinken gebracht. Unter den Schiffen befanden sich zwei spanische Dampfer, welche jedoch nach England bestimmtes Frachtgut an Bord hatten. Bemerkenswert bleibt, daß die Besatzungen aller dieser Schiffe, bis auf einige wenige Personen gerettet werden, bezw. sich in Sicherheit bringen konnten.

Am Freitag wurde aus Berlin berichtet: Im ganzen Deutschen Reich und in der Doppelmonarchie herrscht ungeheurer Jubel über die Rückeroberung von Przemysl und den großen Sieg bei Strj, der die völlige Säuberung Galiziens vom Feind fast zur Gewissheit gemacht hat. Berlin, Wien, Prag, Budapest und alle andern großen Städte der verbündeten Reiche brangen in Hestischkeit und morgen bleiben zur Feier der neuesten Triumphe der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen die Schulen geschlossen. Die militärischen Mitarbeiter der hiesigen Zeitungen betrachten den Sieg bei Strj als beinahe noch wichtiger als die Wiederobernahme von Przemysl. Sie führen aus, daß durch die Durchbrechung der russischen Front bei Drobnyoz und Strj die Widerstandskraft des Feindes vollständig gebrochen worden sei und am Ausgang der nunmehrigen Kämpfe am Dniester kein Zweifel mehr herrschen könne. Dieser Ansicht sind auch die Sachverständigen der schwedischen und norwegischen Zeitungen. Das „Morgenblatt“ in Christiania schreibt, daß durch die glänzenden deutsch-österreichischen Siege zwischen dem Son und dem Dniester der Krieg im Osten nicht nur praktisch entschieden, sondern auch die Situation auf dem westlichen Kriegsschauplatz in entscheidender Weise beeinflusst werde. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, daß die russische Gefahr nun definitiv beseitigt sei, die „Morgenpost“ weist darauf hin, daß die Kraft der Deutschen und Oesterreicher ungebrochen ist und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ preist die Siege von Strj und Przemysl als großartige Waffentaten, welche die Geschichte verherrlichen werde.

Berlin (drahtlos über London), 4. Juni. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe nördlich von Arras mit unverminderter Heftigkeit fort. Die deutschen Truppen haben in den letzten 24 Stunden neue bedeutende Erfolge errungen und sind weiter gegen Ypern vorgedrungen. Die Engländer wurden gestern aus der Ortschaft und dem Schloß Hooge gebannt und erlitten auch weiter südlich, bei Givendy, wieder eine schwere Niederlage. Dieses Schicksal teilten die Franzosen, die ihre Offensive trotz ihrer großen Verluste noch immer fortzusetzen suchten, bei ihren gestrigen Angriffen bei Souchez und Neuville. Die Kämpfe, die seit mehreren Tagen im Priesterwalde bei Pont-a-Mousson tobten, haben gleichfalls mit einem Siege der deutschen Truppen geendet.

London, 4. Juni. Der britische Generalstabschef meldet heute in seinem offiziellen Bericht: „Am Sonntag und Montag eroberten wir den Park und einige der Gebäulichkeiten des Schlosses Hooge, drei Meilen östlich von Ypern. Das Feuer des Feindes zwang uns jedoch heute, diese Stellungen wieder aufzugeben. Bei Givendy trieben wir den Feind auf einer Front von 200 Meter aus seinen Schützengräben, doch vermochten wir die eroberten Stellungen nicht zu behaupten, da wir, als der Tag anbrach, vom Feinde mit einem furchtbaren Artilleriefeuer überschüttet wurden.“

Berlin, 4. Juni. Der an der galizischen Front weilende Bericht-

er der „Vossischen Zeitung“ berichtete über das Bombardement Przemysls, daß das Feuer der schweren Geschütze der Verbündeten am Sonntag seinen Höhepunkt erreichte. Die Forts wurden in der Tat mit Geschossen überschüttet. Sobald die deutschen und österreichischen Kommandeure erkannten, daß das Feuer der Belagerten nachließ, erging der Befehl „Sturmangriff!“ Die Russen verteidigten sich bis zum letzten Augenblick. Sie fanden keine Zeit, Geschütze oder Munition in Sicherheit zu bringen. Ueber die Zahl der getöteten Gefangenen, wie über die Beute liegen bis dahin keine Meldungen vor.

Sensationell ist die im Bericht des französischen Generalstabes vom Freitag enthaltene Meldung, daß Verbund von der deutschen Artillerie beschossen wird. Allerdings wird versichert, daß das Bombardement völlig erfolglos sei, und es von den französischen Batterien mit der Beschließung der deutschen Front bei Metz erwidert werde. Der Generalstabsbericht, der die Beschließung von Verdun meldet und um 11 Uhr Nachts veröffentlicht wurde, lautet: „In der Gegend nördlich von Arras machten wir bei unseren Angriffen weitere Fortschritte. Im Norden der Zuckerfabrik von Souchez haben wir einen deutschen Schützengraben erobert und 30 Gefangene gemacht. Bei Neuville bereiteten wir einen Gegenangriff des Feindes mit Handgranaten, und im „Labyrinth“, südlich von Neuville, sind wir weitere 100 Meter vorge-rückt. Die deutsche Artillerie schloß heute mit schweren Geschützen mehrere Geschosse gegen Verdun, doch erreichten dieselben ihr Ziel nicht. Wir beantworteten das Bombardement damit, daß wir die Front des Feindes südlich von dem besetzten Lager von Metz beschossen. Heute Nachmittag bombardierten die Deutschen auch St. Die, doch richtete ihr Feuer keinen Schaden an.“

Wien, über London, 2. Juni. Das öst.-ungarische Kriegsministerium gab heute bekannt: „Die Russen haben ihre heftigen Angriffe gegen die verbündeten Truppen auf dem östlichen Ufer des San wieder aufgenommen, aber diese Angriffe wurden auf alle Punkten mit schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. An der nördlichen Front von Przemysl wurden weitere zwei Befestigungswerke von uns im Sturmangriff genommen und wir halten alles feiter hier gewonnene Terrain. Südlich vom Dniester machen unsere Angriffe erfolgreichen Fortschritt. Feindliche Stellungen zwischen Strj und Drobnyoz wurden gestern von uns gestürmt. Starke russische Truppenkörper, die gestern unsere Stellungen in der Nähe von Solotvina im südlichen Galizien angriffen, erlitten schwere Verluste. Sie zogen sich zurück, und auf einigen Punkten artete der Rückzug in panikartige Flucht aus. Neben der in dem deutschen Bericht erwähnten Kriegsbeute, die wir im Monat Mai den Russen abgenommen, erbeuteten wir 189 Munitionswagen und eine Menge anderen Kriegsmaterials, darunter 8,500 Runden Artillerie-Munition, 5,500,000 Patronen und 32,000 Gewehre.“

Berlin, 2. Juni, über London. Das Armeekorps-Quartier gab heute bekannt: „Der östliche Kriegsschauplatz — Erste Ostfront — gegen die Russen fanden bei Neubausen, 30 Meilen nordöstlich von Chantott. Gleiche Siege über die Russen erlangen wir weiter südlich im Gebiet von Schawol und an der Dubsja, südöstlich von Wladimir und zwischen Ugliam und Gerszofa. Bei Schawol nahmen wir 500 Mann gefangen. Südöstlicher Kriegsschauplatz — Weitere russische Befestigungen im

Dunkowieski (bei Przemysl) wurden gestern von uns im Sturm genommen. Nach dem Sieg von Strj gingen die Verbündeten gegen in der Richtung auf Medewitz vor.“

Im Monat Mai wurden auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz 663 Offiziere und 268,869 Mann gefangen genommen, während wir 251 Kanonen und 576 Maschinengeschütze erbeuteten. Von diesen Gefangenen entfallen als Beute 400 Offiziere, darunter zwei Generäle, 153,254 Mann, 160 Kanonen, 28 schwere und 103 Maschinengeschütze, auf die von General Radtzen geführten Truppen. Unter Einschluss der auf dem östlichen Kriegsschauplatz (in Russisch-Polen und Kurland) sowie der gestern gemeldeten gefangenen Russen beläuft sich die Gesamtzahl der Gefangenen, die während des Monats Mai den Oesterreichern und Deutschen in die Hände fielen auf etwa tausend Offiziere und über 300,000 Mann.“

Berlin, 2. Juni, über London. Die Kriegskorrespondenten der Morgenpost und Vossischen Zeitung schildern einen Teil der Schwierigkeiten, welche die österreichischen und deutschen Truppen bei der Einnahme der wichtigen Stadt Strj in Galizien, südöstlich von Przemysl, zu überwinden hatten. Wie sie melden, gingen der Einnahme von Strj mehrere heftige Treffen voraus, unter denen das schwerste bei Lisowice stattfand. An diesem Punkt hatten die Russen sich sehr stark verhängt und vor ihren Gräben Drahtverhaue angelegt. Als die Verbündeten diese genommen hatten, ließen sie auf stark besetzte Stellungen am Eisenbahndamm entlang, doch schließlich wurden auch diese und das Städtchen Strj selbst genommen. Die Russen flochten Lisowice und andere Dörfer in der Umgebung in Brand, als die verbündeten Truppen zum Angriff vordrangen. Zwischen den brennenden Häusern kam es zu einem furchtbaren Handgemachte, bei dem die sich gegenüberstehenden Truppen Bajonett und Knüttel benutzten. Die Russen leisteten bei ihrem Rückzug heftigen Widerstand und zogen Verstärkungen für einen Gegenangriff nach dem anderen heran. Die österreichisch-deutschen Truppen trieben sie aber trotzdem zurück und drangen vor bis zu einem Punkt halbwegs zwischen Strj und dem Dniester.

Deutsche militärische Autoritäten erklären, daß dieser Sieg von sehr hoher strategischer Bedeutung ist. Die weite Ebene nördlich von Strj bietet wenig günstige Gelegenheiten zur Verteidigung, so daß man erwartet, die Russen würden sich auf die Dniesterlinie zu Rosowadow zurückziehen, wo sie versuchen werden, sich in dem kumpfigen Gelände zu behaupten. Sollten sie auch hier zurückgebrängt werden, dann bleibt ihnen vor Lemberg keine andere Verteidigungsstellung mehr als das südlich von Lemberg liegende Seengebiet. In Berlin wird erklärt, daß die Einnahme der drei Forts bei Przemysl und der Sieg bei Strj die völlige Vertreibung der Russen aus Galizien bedeuten.

## Inland.

William Jennings Bryan hat sein Amt als Staatssekretär der Vereinigten Staaten niedergelegt, weil er über den Wortlaut der Note, die in bezug auf den Lusitania-Fall an Deutschland gerichtet werden soll, sich mit dem Präsidenten und dem Kabinett nicht einigen konnte. Bryan trat entschieden für eine freundliche Schlichtung der Angelegenheit ein u. befürgwortete die Verweisung etwaiger Meinungsverschiedenheiten an ein Schiedsgericht. Der Wortlaut der

Note ist noch nicht bekanntgemacht worden. Präsident Wilson sagt in einem freundlichen Schreiben an Bryan, daß er die Resignation nur annehme, weil Bryan darauf bestünde, daß Beide dasselbe Ziel zu erreichen suchen und nur in bezug auf die beste Methode, es zu erreichen, verschiedener Meinung seien.

Washington, 2. Juni. Im Staatsdepartement sind 7 eidlich erhärtete Protokolle eingereicht, in denen angegeben ist, daß die Lusitania mit vier Geschützen „beträchtlicher Größe“ ausgerüstet war, zwei seien am See, beide auf einem oberen Deck. Drei dieser „Affidavits“ sind beschworen von Personen, die erklären, ein Passagier der Lusitania habe ihnen direkt vor der Abfahrt des Schiffes von New York gesagt, er habe die Geschütze gesehen; der betreffende Passagier, ein Amerikaner, wurde bei dem Untergang der Lusitania getötet. Ein anderes Affidavit ist unterzeichnet von einem Manne, der darin beschwört, er habe persönlich diese Geschütze gesehen.

Im Staatsdepartement in Washington wurde in Erfahrung gebracht, daß dort weitere sieben beschworene Aussagen hinterlegt wurden, in denen die Richtigkeit des Manifestes der Lusitania in Frage gestellt ist. In dem Manifest — dem Verzeichnis über die Bestände des Lagers, erscheint der folgende Eintrag: „Belze, 349 Pakete, Wert \$119,220, nach Liverpool verfrachtet“. Es wurde durch eine Person, die mit der Firma in Verbindung steht, welche diese „Belzungen“ aufgab, die beschworene Aussage im Staatsdepartement eingereicht, daß diese Pakete nicht Belze, sondern Schiefbaumwolle enthielten. Es werden auch Beweise dafür erwartet, daß auf der Lusitania Säuren verfrachtet waren, die zur Herstellung von Explosivstoffen verwandt werden.

## Gingefandt.

Base Ball Resultat: R. S. G. Grainers 000 010 000—1 3 9  
Lonthers 000 000 233—8 8 1  
Batterien, für Neu-Braunfels:  
Orth, Ludwig und Tolle; für San Antonio: Pape und Halliday.  
Hamilton Jipp, Manager.

## Gingefandt.

Letzten Montag reisten die Herren Albert Meyer und Helmuth Kraft zur Weltausstellung nach San Francisco. Die Fahrkarten erlauben, Verweilen nach Belieben an folgenden Plätzen: El Paso, Los Angeles, San Diego, Ogden, Salt Lake City, Denver, Fort Worth, Austin. Die Herren haben Empfehlungsschreiben an bekannte „Hermannsöhne“ in besagten Städten. In Los Angeles wird Herr Robert Kehler, ein geborener Neu-Braunfelsler, die Führung übernehmen. Wir wünschen angenehme Reise, viel Vergnügen und eine sichere Heimkehr!

## Aus Marica.

Voranzeige.  
Am Donnerstag den 24. Juni versammelt der Jugendverein der Evangelischen Kirche zum Besten derselben eine Abendunterhaltung unter Mitwirkung der Laito-Eberhard Kapelle. Jedermann ist dazu jetzt schon freundlichst eingeladen. Näheres in nächster Nummer. Der Vorstand.

In Floresville soll nächsten Mittwoch darüber abgestimmt werden, ob Billardhallen fernerhin dort betrieben werden dürfen oder nicht.

## Dankagung.

Allen denen, die mir bei dem Heimgang meines treuen Gatten so freundlich mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, sowie für die vielen schönen Kranzpenden, sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich auch den Hermannsöhnen für ihre Teilnahme und Herrn Pastor H. W. Budy für seine Trost Worte im Trauerhause, in der Kirche und am Grabe.  
Frau Fritz Puls,  
geb. Bodt.

## Quittung.

Vom Neu-Braunfelsere Gegen-seitigen Unterstützungs-Verein den beim Ableben des verstorbenen Herrn Wilhelm Schaaf fälligen Betrag von Eintausend Dollars (\$1000.00) erhalten zu haben, bescheinigt hiermit dankend  
John Schaub,  
Executor, Wilhelm Schaaf Estate.

Ich komme am 14. Juni wieder nach Neu-Braunfels, mit schöner Auswahl Sonnenschirme. Absolut garantierte Schirmüberzüge. Bestellungen bitte im Comal Hotel zu lassen. Ich erlaube Sie um alle in mein Fach schlagende Arbeit.  
A. Abelman.

## Zu verkaufen.

Ein Bargain: 17 Aker, in und bei der Stadt, schöne fließende Quelle, schöne Improvements, wert \$9000.00, jetzt \$7650.00.  
Schöner Platz in der Stadt auf dem Berge, 2 große Lots und Haus, jederzeit \$4000.00 wert, jetzt für \$3000.00; oder das schöne Haus mit 1 Lot für nur \$2650.00.  
Schöner Platz in der Comalstadt, ungefähr 3 Lots, 4 Zimmer-Haus, wert \$2000.00, für \$1500.00.  
Schöne Farm, 100 Aker, 7 Meilen von Neu-Braunfels, 75 Aker urbar, gutes Schwarzwald, Eigentümer wollte immer \$110 per Aker, jetzt \$95.00; 1/3 Anzahlung, Rest auf lange Zeit zu 6%.  
Schönes Land bei Edinmore für Stadtteiligentum zu verhandeln. Auch allerhand kleine und große Farmen zu verkaufen. Habe wieder verschiedene Händel gemacht, will sie aber nicht erwägen, sonst denkt vielleicht jemand, ich habe schon genug verdient und kommt nicht. Wer was zu verkaufen oder verhandeln hat, ichreibe an Wm. G. Peil — der besorgt das Uebrige gut und gewissenhaft. Adresse: Wm. G. Peil, Neu-Braunfels, Texas, Box 593. Telephone: Wohnung 187, Office 77. 36 St

## Zu verkaufen.

Meine Farm, 400 Aker 5 Meilen von Sabernia, 2 Meilen von Sutherland Springs; ungefähr 100 Aker urbar, teils schwarzes teils sandland; am Cibolo; gut eingerichtet, gutes Brunnwasser, Windmühle, gutes Wohnhaus mit 2 Zimmern, Durchgang u. Küche, Nebengebäude und Cornhaus. Näheres bei Fritz Stabenow, R. 1, Sabernia, Wilson County, Texas. 27 3M

## Gebrauchte Autos — sehr billig!

1 Paige 25, mit elektrischen Starter und Licht versehen.  
1 Patterson, 35 H. P.  
Auto Sales & Supply Co.  
F. G. Blumberg, Eigentümer.

## Guter Mieter

gesucht für Farm, Karnes Co. Schwere schwarze Mesquiteboden, gutes Haus, Brunnen, Windmühle, Cotton zu 1/4, Corn \$4 per Aker. 60 Aker oder mehr. Wald. C. Conrads, Neu-Braunfels R. 5 oder Arthur Conrads, Karnes City, Tex. 34 St

## Lehrer gesucht.

Für die Utau-Schule in Sul-berde, Comal County, Texas. Gehalt \$60.00 den Monat für 9 Monate Schule, nebst freier Lehrerwohnung und freier Holzlieferung. Näheres bei den Trustees, Ed. J. Kuebel, Morris Koch, Thos. Erben.

**Russische Stimmungen.**

Von Dr. Hans Hebersberger,  
Professor für Geschichte Osteuropas  
an der Wiener Universität.

Es ist außerordentlich schwer, Stimmungen in einem anderen Staate aus der Ferne auch nur annähernd richtig zu beurteilen. Doppelt schwierig ist dieses Unterfangen im Zustande des Krieges, da unerwünschte Presseäußerungen verhindert werden. Es scheint also fast vermessene, hinter dem Schreibtisch Beraterteile über die Stimmungen in Russland fallen zu wollen. Und doch ist es nicht ganz so. Unter dem jahrentlangen Drucke strenger Zensur hat die russische Journalistik gelernt, in außerordentlich geschickter Weise auf Umwegen das anzusudeuten, was sie nicht schreiben durfte, sowie andererseits das Lesende Publikum eine außerordentliche Fertigkeit darin erlangte, zwischen den Zeilen zu lesen. Bei einer gewissen Vertrautheit mit diesen beiden Tatsachen und bei entsprechend breiter Basis des Beobachtungsmaterials kann man also doch mit gewisser Sicherheit ohne besondere Fehlergrenze auch aus der Ferne über die Stimmung der russischen Gesellschaft sich ein Urteil bilden.

Paul Miljukow, der nicht bloß Führer der Radikalen, sondern in gewissem Sinne das Sprachrohr der liberalen russischen Intelligenz ist, hat es ja selbst ausgesprochen, daß die russische Regierung knapp vor Ausbruch des Krieges einer allgemeinen inneren Unzufriedenheit gegenübergekommen hatte, die sich bereits in Arbeiteraufständen mit färmenden Demonstrationen bemerkbar machte und die jeden Augenblick in eine allgemeine Aufstandsbewegung hätte umschlagen können. Die russische Regierung habe dann geschickt die ganze aufgeregte revolutionäre Energie gegen den äußeren Feind abgelenkt. Dieses Mittel, durch einen auswärtigen Krieg der inneren Unzufriedenheit ein Ventil zu öffnen, hat ja die russische Staatskunst bereits zu verschiedenen Malen, mit allerdings wechselndem Erfolge angewendet; und es ist noch nicht sicher, ob ihre Hand diesmal glücklicher war. Jedenfalls sind die russische Bureaucratie und der Klinger, der sich um den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch gruppiert, diesmal ihrer Sache sicherer gewesen. Nur so ist es verständlich, daß man ohne jede Konzession an die linken bürgerlichen Parteien, also an Oktobristen und Kadetten, sein Auskommen zu finden hoffte. Bis heute sind alle ministeriellen Minister, mit Ausnahme des vor kurzem mit dem Tod abgegangenen Unterrichtsministers, den ich übrigens, als er noch Professor an der Moskauer Universität war, als Gelehrten und Menschen in jahrelangem Verkehr schätzen gelernt habe, noch im Amte. Gleich zu Beginn des Krieges allerdings hat man, wie aus Dumakreisen verlautet, ein Manifest vorbereitet, das viel weitergehend als das vom 17. Oktober 1905 gewesen sein soll; da aber England so überraschend schnell in den Krieg eingriff, hielt man solche Konzessionen an das eigene Volk nicht mehr für nötig und das Manifest wurde noch vor seiner Veröffentlichung zurückgezogen.

Um die Stimmung zu heben, griff die russische Regierung zu einem viel billigeren Ausfunftsmittel. Man begann mit der Deutschenhege, und die Regierung gab in dieser „mit der ihr eigentümlichen, boshaften Kleinlichkeit“, wie ein russischer Sozialdemokrat sich ausdrückte, den Ton an. „Nowoje Wremja“, „Ruskoje Slowo“, das Organ der russischen Großindustrie „Iltro Risski“ und eine ganze Reihe von anderen Prehorganen der Hauptstadt und der Provinz stürzten sich auf die Deutschen, wobei es keinen Unterschied machte, ob diese deutsche und österreichische Staatsbürger oder deutsche Kolonisten und Balten waren, die schon jahrhundertlang lokale russische Staatsbürger gewesen waren und auch jetzt ihr Blut für das Heilige Russland vergossen. Diese brutale, fast tierische Verfolgungswut, die dabei Bureaucratie und Presse an den Tag legten, gehört auf ein anderes Blatt. Es wird hier schon eine doppelte Sühne Platz greifen, von außen

durch die siegreichen Waffen der Verbündeten, von innen durch den Raketenhammer nach beendigten Kriege, wenn es darauf ankommen wird, das von Kulturmomenten gewiß nicht überflüssige russische Reich in seinem Inneren zu erneuern. Es wird der russischen Regierung auch schwer sein, die Geister, die sie da gerufen, wieder loszuwerden. Daß dem Geschmade vieler anständigen russischen Elemente diese Deutschenhege im Inneren zuwider ist, dafür giebt es eine Menge von Beweisen. Panlawistische Instinkte, Konkurrenzneid der russischen Industrie und die dem Russen vielfach innewohnende Abneigung gegen deutschen Fleiß, deutsche Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit und Ausdauer waren der Nährboden für diese von oben offen geförderte Hege. Wäckerlich ist sie schon deshalb, weil den heutigen Vertretern der russischen Dynastie kaum ein Tropfen anderes als deutsches Blut in den Adern rollt. Und doppelt geschmacklos ist es, weil in dem Salonow nahebestehenden „Ruskoje Slowo“ über die beiden verbündeten Monarchen in einem Ton geschrieben wird, der allein schon den Tiefstand russischer Kultur erschreckend kennzeichnet. Da bin überzeugt, daß in Oesterreich und in Ungarn keine Zeitung im Stande wäre, einen solchen Ton der Gasse zu treffen.

Als aber die militärischen Erfolge nicht in dem Maße eintrafen, wie man dies erwartet hatte, als der Siegesszug nach Wien und Berlin bedenklich in's Stocken geriet, als die Kriegsdauer immer länger und die Opfer immer größer wurden, da meldete sich bald die Unzufriedenheit. Wie stark diese namentlich in den Hauptstädten und vor allem in Petersburg ist, wo fast jede Familie ein Opfer in der russischen Armee hat, kann man nicht abschätzen, jedenfalls aber ist sie bedeutend größer als sie an versteckten Orten in der Presse zu Tage tritt. In dieser kann man nur ihre Existenz feststellen. Dabei leidet vor allem der geschmähte Menschikow, dem die „Nowoje Wremja“ keine Mitarbeit mit dem ganz ansehnlichen Stimmungs von 40.000 Rubel jährlich entlohnt, undschätzbare Dienste. Er ist immer bestrebt, sich selbst und die Anderen, und zwar mit dem noch zu erringenden großen Siege zu beruhigen. Ein „großer Sieg“ und Niemand werde eine siegreiche Regierung zur Verantwortung ziehen. So vertröstet und jammert er schon seit November um den „großen Sieg“. Aber dieser „große Sieg“ will noch immer nicht kommen. Dafür ist eine neuerliche große Niederlage in den Masurischen Seen wieder gekommen. Doch geben wir uns seiner Täuschung hin, entscheidend wird für die öffentliche Meinung Russlands nur die Vertreibung der Russen aus Galizien sein. Die russische Regierung mit dem Jaren an der Spitze hat sich hier durch Telegramme, Manifeste, Baggonladungen von Popen und Polizei, die nach Galizien

**Muffins**

By Mrs. Janet McKenzie Hill, Editor of the Boston Cooking School Magazine.  
When muffins are on the breakfast table, nobody cares for meat or eggs and they would be served more often if this meal were not prepared so hurriedly that there is no time to make them. If K. C. the double-raise baking powder is used, the batter may be stirred up the night before, put in the pan ready for baking and nothing to do in the morning but bake them.

**One-Egg Muffins**  
2 cups flour; 2 slightly rounded teaspoons K. C. Baking Powder; 1 egg; 1 cup sugar; 1/2 cup melted butter or lard; 1 egg; 1 cup water or milk.  
Sift dry ingredients together three times. Add to this the unbeaten egg, melted shortening and water or milk. Then beat all together until perfectly smooth. Oil muffin or gem pans and have oven slow until the muffins come to the top of the pan, then increase the heat to bake and brown the muffins. This recipe makes 12 large muffins. Raisins or currants may be added if desired.

**Graham Muffins**  
1 cup graham flour; 1 cup pastry flour; 2 level teaspoons K. C. Baking Powder; 1 to 2 level tablespoons sugar; 1/2 teaspoon salt; 1 egg; 1/2 cups milk or water; 2 to 3 tablespoons melted butter; mix and bake as One-Egg Muffins.  
Graham batter should always be quite soft to insure light and moist muffins.  
To get 88 other recipes as good as these, send us the certificate packed in every 25-cent can of K. C. Baking Powder, and we will send you "The Cook's Book" by Mrs. Janet McKenzie Hill. Handsomely illustrated. James Mfg. Co., Chicago.



geschickt wurden, sowie durch den immer wiederholten Hinweis auf den großen nationalen Erfolg der Eingeleitung „Rothlands“ politisch engagiert, daß an diesem Punkte ein Mißerfolg am offenkundigsten und am schwersten zu vermeintlichen wäre. Russland kann vielleicht noch Hunderttausende in den Masurischen Seen und in den Karpathen opfern, aber was es nicht mehr vermag, das ist seine militärische Verdrängung aus Galizien. Alles Andere kann noch während des Krieges vermeintlich werden, worin die russische Regierung und der russische Generalstab, ich erinnere an den russisch-japanischen Krieg, ja Meister sind.

Das ist der springende Punkt der Lage. Daß diese für die Regierung und die Schuldigen am Kriege höchst unbehaglich zu werden beginnt, darüber kann die Wahrheit künstlich inszenierte Dumastimmung nicht täuschen. Einen Mißton brachten ja nur die Vertreter der „Trudowiken“ und der „bolschewistischen“ Sozialdemokraten hinein. Miljukow sprach, wie Menschikow, sein erbitterter Gegner, nicht ohne Reiz ihm beiseite, wie ein wahrhaft russischer Nationalist, die sonst gewöhnlich „tierische Nationalisten“ genannt werden. Vielleicht wittert Miljukow Morgenluft und meldet seine Kandidatur für ein Ministerpostensuche bei dem gewiß auch ihm nicht verborgen gebliebenen Neben des Zusammenbruchs des gegenwärtigen Regimes an. Wer überhaupt die Reden liest, der muß sich an die Sterne greifen und fragen, ob die Leute noch klar denken können. In der Duma hat man von der Ministerbank und aus den Parteien so heraus gesprochen, als ob der Vär schon erlegt wäre, dessen Fell man nun verteilt. Der Eindruck, den diese Reden machen, ist der einer gewissen künstlichen Reivität, gemischt mit Bosheit. Diese Dumastimmung wird einmal der beste Beweis dafür sein, daß Russland diesen Krieg von langer Hand um des Besitzes der Meereengen und ihrer Annerer wegen angezettelt hat.

Doch dabei die Komödie auch die Mission Part auf der Suche nach Geld unterliegen sollte, ist selbstverständlich. Mit großem Applomb in der russischen Presse angekündigt, ist ihr Resultat weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Selbst die „Nowoje Wremja“ kann nur mit faulerfüher Miene auf zukünftige Abmachungen vertrauen. Und man braucht in Russland Geld, viel Geld, weil auch manchmal, wie Menschikow unlängst andeutete, viel in unrechte Taschen fließen soll. Das Leben wird teurer, die Nahrungsmittel finden eher den Weg über Schweden nach Deutschland, neue Steuern kann man nicht mehr finden, da man deren ohnehin seit dem Kriegsbeginn genug in's Leben gerufen; die Steuerkraft sinkt, es fehlt an den notwendigen Arbeitskräften zur Frühjahrsbearbeitung des Bodens, so daß man schon nach den Getreidenernte greift, mit einem Worte, die russische Gegenwart ist nicht rosig und die russische Gesellschaft glaubt auch trotz Generalstabsmitteilungen und Diplomaten nicht mehr an eine bessere Zukunft, weil sie schon zu oft getäuscht worden ist. Das ist bei aller Reserve und nur flüchtig das Bild, das man von den Stimmungen der russischen Gesellschaft entwerfen muß, wobei noch manche scharfe Schlagstriche, die diese viel plastischer hervortreten lassen, fehlen.

**Neuralgische Schmerzen hören auf.**  
Nervenschmerzen in Gesicht, Kopfe, Arm, Schulter, Brust und Rücken nicht zu leiden. Einige Tropfen Slocans Liniment darauf, ein paar Minuten still liegen — und solche Erleichterung! Leben und Welt sehen gleich besser aus. Man kauft heute eine Flasche, 3 Unzen für 25 Cents, bei allen Apothekern. Dringt ohne Einreiben ein.

**Ein französisches Attentat zum Weltkrieg.**

Im Sommer 1911 erschien aus der Feder „eines französischen Generals“ eine Schrift mit dem Titel: „Müssen wir uns vor Deutschland fürchten?“ die die Aufgabe hatte, die Franzosen davon zu überzeugen, daß sie einen Kampf mit Deutschland nicht zu fürchten hätten. Wir teilen aus dieser Schrift folgende Sätze mit:

**Verlangt**

**Neu-Braunfels Bier**

Das letzte Produkt moderner Braunkunst.  
Vollmundig — schmackhaft — gesund — unübertrefflich.

No orders solicited or accepted in violation of Texas liquor laws.

„Deutschland ist ein Koloz auf thönernen Fühen, den ein Krieg in's Banken bringen und stürzen würde.“  
„Im Kriegsfall würde in Paris vielleicht ein Aufstand, gewiß aber eine Revolution in Berlin ausbrechen.“  
Der französische General schreibt weiter: „Deutschland kann keinen Krieg führen. Denn es mühte sich dann nicht nur gegen seine äußeren Feinde wehren, sondern auch die große aufständische Bewegung aller Provinzen, die nicht mehr „preussisch“ sein wollen, unterdrücken. Wenn Deutschland Krieg führt, ist es unrettbar verloren.“ Dieser letzte Satz steht in großen, fettgedruckten Buchstaben da, und als die Provinzen, die nur auf den Augenblick warten, das preussische Joch abzuschütteln, werden genannt: „Schleswig, Elb-Lothringen und Polen.“ Der General sagt im Anschluß darna: „Die Teilnahme der Polen, Elb-Lothringer und Schleswiger an einem Kriege gegen Deutschland ist nicht zweifelhaft, sie steht fest.“ Im Augenblick der Mobilmachung würden sie desertieren oder sich gegen ihre Denkersnechte wenden, wie es 1830 die polnischen Soldaten in russischen Diensten taten.“

„Deutschland hat keinen Verbündeten. Der Dreibund steht auf dem Papier... Frankreich dagegen kann, im Bewußtsein seiner Kraft, auf Verbündete verzichten, immerhin mag es sich zur Stärkung seines Ueberlegenheitsgefühls, daran erinnern, daß es gegen Deutschland sowohl auf Russland wie auf England zählen darf.“  
„England will uns nicht nur mit seiner Flotte unterstützen, es will auch an unseren Operationen zu Land teilnehmen. Es kann mit Leichtigkeit 400.000 bis 500.000 Mann in Calais landen... Die französische Armee ist stark genug nicht nur zur Verteidigung, nein, auch zum Angriff. Wir würden daher vorziehen — und so ist vorausichtlich die bestehende Abrede — daß die Engländer in Schleswig-Holstein an Land gingen.“  
„Die deutsche Armee wird,“ so meint der französische General, „ungeheuer überhäht.“ „Sie ist stark, sie ist diszipliniert, das geben wir zu. Aber sie ist eine Parade-Armee, eine Armee des Ruhms.“ Der Deutsche und der französische Soldat verhalten sich zu einander, wie der russische und japanische am Beginn des mandchurischen Feldzuges. Dem deutschen Soldaten fehlt die Initiative; er ist nur ein Werkzeug in den Händen seiner Vorgesetzten und unfähig, aus eigenem Antriebe zu handeln, wie es die moderne Kriegsführung erfordert. Und was nun die Bewaffnung der beiden Heere anbetrifft, so erklärt der französische Verfasser: „Gleichheit der beiden Gewehre, Minderwertigkeit der deutschen Kanone und der deutschen Vitraillense.“ Und schließlich wird nur angebeutet, daß die französische Generalität ganz hervorragende Mitglieder zählt, die als Führer im Kriege jedes Vertrauen verdienen würden.

Diese Ausführungen des französischen Generals zeigen deutlich, wie in Frankreich alle Kräfte zum Angriff auf Deutschland gehetzt haben, und auch, wie sehr der Verloffer sich bezüglich Deutschlands militärischer und wirtschaftlicher Kraft geirrt hat.  
Deutscher Correspondent, Baltimore.

**Red Top Rye-High Ball**

There is nothing else so refreshing as a Red Top Rye-High Ball.  
Dichters Klage.  
„Doch zu dumm, daß das Land da oben Masuren heißt und nicht Masuren. Was säß das sonst für einen schönen Reim auf Masuren.“

**B a u h o l z**

Schindeln Dachblech

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig  
Unsere Preise sind die niedrigsten  
Behandlung die beste  
Kalk, Sand und Cement

**HENNE LUMBER CO.**

JOSEPH FAUST, Präsident.  
H. G. HENNE, Vice-Präsident.  
JON. MARBACH, Vice-Präsident.  
WALTER FAUST, Kassierer.  
HANNO FAUST, Hilfskassierer.  
B. W. NUHN, Hilfskassierer.

**Erste National-Bank von Neu-Braunfels.**

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einnahmen prompt befreit. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:  
H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Wohnung, Phone 36.  
Office, Phone 111.

**AD. F. MOELLER,**  
Allgemeiner Bauunternehmer,  
und Theilhaber der  
**New Braunfels Concrete Works.**

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Sand, Kalk, Metall-Latten, Metall-Band- und Decken-Verkleidung, Backsteine, alle für Bauwerke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fabriziert alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Höfe, Plasterblöcke für Seitenwege. Bild- für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr H. C. Moeller Manager der New Braunfels Concrete Works.

**B. PREISS & CO.**  
Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer.



Fürge zu allen Preisen, Leichenkleider für Frauen, Männer und Kinder. Leichenwagen sind zu irgend einer Zeit bereit. Blechfränze nebst Bogen für Gräber.

**Smoke House**  
Billiard Room.  
Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.  
Um freundlichen Zuspruch ersuchen  
**Jos. Arnold & Son.**

**Schneier**  
von echten weißen Wyandottes... zu \$1.00 für 15. Bestellungen können beim People's Store gelassen werden.  
S. W. Schriewer.

**Zu verkaufen.**  
Mein Eigentum in der Castell-Straße. Willie Neuse, Neu-Braunfels.

„Queen Elizabeth“ in Dardanellen gesunken.

Das New Yorker „Deutsche Journal“ vom 1. Juni berichtet: Peter Duncan Wilson, ein Makler von 485 9. Str., Brooklyn, der erst vor wenigen Tagen aus England an Bord der „New York“ hierher zurückgekehrt ist, erzählte gestern von offiziellen Berichten, die er in London gesehen und gehört hätte, nach denen der „Ueberführer“ „Queen Elizabeth“ in den Dardanellen vor etwa drei Wochen versenkt worden ist.

Die Berichte von der Versenkung von Englands größtem Schlachtschiff, sagte Wilson, gelangten rechtzeitig nach London. Die britische Regierung suchte diesen schweren Verlust indessen geheim zu halten; aber Privatnachrichten und selbst Meldungen aus offiziellen Quellen, die durchsickerten, ließen keinen Zweifel mehr übrig.

Wir bekamen eine absolute Bestätigung von dem Untergang der „Queen Elizabeth“. Zuerst erhielt ich die Bestätigung durch einen alten Schulfreund, der jetzt als Oberst in einem canadischen Regiment Dienst tut.

Da mich meine Geschäfte sehr häufig nach London führten, bin ich mit den dortigen Verhältnissen sehr gut vertraut und erhalte vielleicht manche Auskunft, die anderen nicht zugänglich ist.

Am Montag, den 10. Mai, besuchte ich meinen Freund im Privat-Hospital für verwundete Offiziere. Da kam plötzlich eine Kabelmeldung an ihn an. Er hat mich, die Depesche zu öffnen, und ich las folgendes vor: „Cotman und Stevenson sind mit der „Queen Elizabeth“ untergegangen. Ich bin knapp entkommen. McCuadde.“

„O mein Gott!“ rief mein Freund aus, „unser größtes Schlachtschiff in der ganzen Flotte!“

Als ich später nach dem Hotel „ Cecil“ am Strand, wo ich abgestiegen war, zurückkehrte, fand ich die Wache im Konversationszimmer in größter Aufregung. Sie hatten eben eine kurze Nachricht durch den „Telegraph“ erhalten, daß die „Queen Elizabeth“ in den Dardanellen versenkt worden sei.

Wie ich annehmen muß, hatten wohl auch alle anderen Hotels diese Nachricht durch ihren „Telegraph“ erhalten. Am nächsten Morgen wurde der Papierstreifen mit der Meldung offenbar auf Anordnung der Regierung, vernichtet.

Nicht viel später wurde ebenfalls auf Weisung der Regierung ein Extrablatt in allen Straßen verteilt, das die Meldung enthielt, daß die „Queen Elizabeth“ in den Dardanellen einen Zeppelin heruntergeschossen habe. Man wollte mit dieser Meldung offenbar die Versenkung des „Dreadnoughts“ als Mythos hinstellen. Aber die meisten Londoner glaubten die erste Meldung und ließen sich von der zweiten nicht verblüffen.

**Eine seltsame Krankheit.** Herr A. Knapp von Medcliffe, Alta., berichtet über seine Erfahrung mit einem eigenartigen Leiden. Er schreibt: „Vor einem Jahre bekam ich eine Art von Fieber, welches eine schlimme Entzündung meines Gesichtes zur Folge hatte. Die Gesichtswülste wurden so groß, daß sie meine Augen und selbst die Ohren bedeckten. Ich konnte nicht mehr sehen. Ich sah schrecklich aus und erduldete unbeschreibliche Schmerzen. Ich konsultierte verschiedene Ärzte, hier und in den Vereinigten Staaten, aber niemand konnte mir helfen. Schließlich erzählte mir ein Mann in Sebley von Forni's Alpenkräuter. Zwei Flaschen dieses Heilmittels kurierten mich vollständig. Ich kann nur sagen, daß ich es als die wunderbarste aller Medicinen betrachte.“

Forni's Alpenkräuter ist keine Apothekenmedizin, sondern ein altes, jetzt erprobtes Kräuterheilmittel, welches schon über hundert Jahre im Gebrauch ist, obgleich es niemals in umfassender Weise öffentlich angepöbel wurde. Es wird dem Publikum direkt vom Laboratorium geliefert. Man schreibt an: Dr. Peter Fahrens & Sons Co., 19-25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill., Ill.

Ans London.

Ende April.

Ankunft abends in London auf dem wimmelnden Nordwestbahnhof, der

gewaltigen Cuxten Station, nachdem wir monatelang die Isle of Man nicht hatten verlassen können, wo uns die Kriegserklärung überraschte. Wie unser Auto ins finstere Strahengebüsch um den Bahnhof faust, schlägt es acht.

Das Auto knattert vorsichtig über den berühmten Trafalgar Square hin, wo Nelson auf seiner stolzen schlanken Säule von Nacht und Finsternis verklärt zu sein scheint. Aber plötzlich taucht er dämonenhaft daraus hervor: von sechs verschiedenen Seiten spielen Scheinwerfer auf dem weiten Platz, die breiten Lichtkegel durchschneiden nach allen Richtungen hin das Firmament auf der vergeblichen Suche nach einem heimtückischen Zeppelin! Zahllose farbige Gesichter erscheinen auf Augenblicke und verschwinden wieder.

Schwarz und leblos liegt auch unser Abteilungsquartier da. Alle Beleuchtungskörper ebenfalls verhängt. Gleich beim Eintritt werden wir auf vorsichtige Behandlung des elektrischen Lichtes in unseren Zimmern aufmerksam gemacht. Man kann nie wissen! Nervosität in allen Gän, kein Rauch mehr von der einfügen Raube und Selbstsicherheit. Dieser erste heimliche Abend der Ankunft giebt den Grundstoff zu dem ganzen Londoner Aufenthalt.

Der nächste Morgen bringt gleich Offenbarungen. In den Straßen wimmelt es überall von Soldaten in braunen Kammuniformen mit gelben Knöpfen. Flache Mützen, schlanke Spazierstöcke. Man hat bei ihrem Anblick kaum das Gefühl, daß sie „die Welt vom Joch Deutschlands befreien“ sollen. Fast alle sind glattrasiert, tragen höchstens Schnurrbart; ein Vaterlandsverteidiger mit einem Bart wäre in Albion ganz undenkbar! Die deutschen Väter bieten unablässig Gelegenheit zu geschmacklosen, kindischen Scherzen. Uebrigens sind die Kämpen, die John Bull's Land vor „teutonischer Invasion und Grausamkeit“ bewahren sollen, bald imposante Reden gehalten, bald zwerghäßliche Erscheinungen — in der letzten Zeit hat man nämlich die Entdeckung gemacht, daß kleine Leute oft die tüchtigsten Kämpen abgeben. Man denke nur an Japan und Tjingtau.

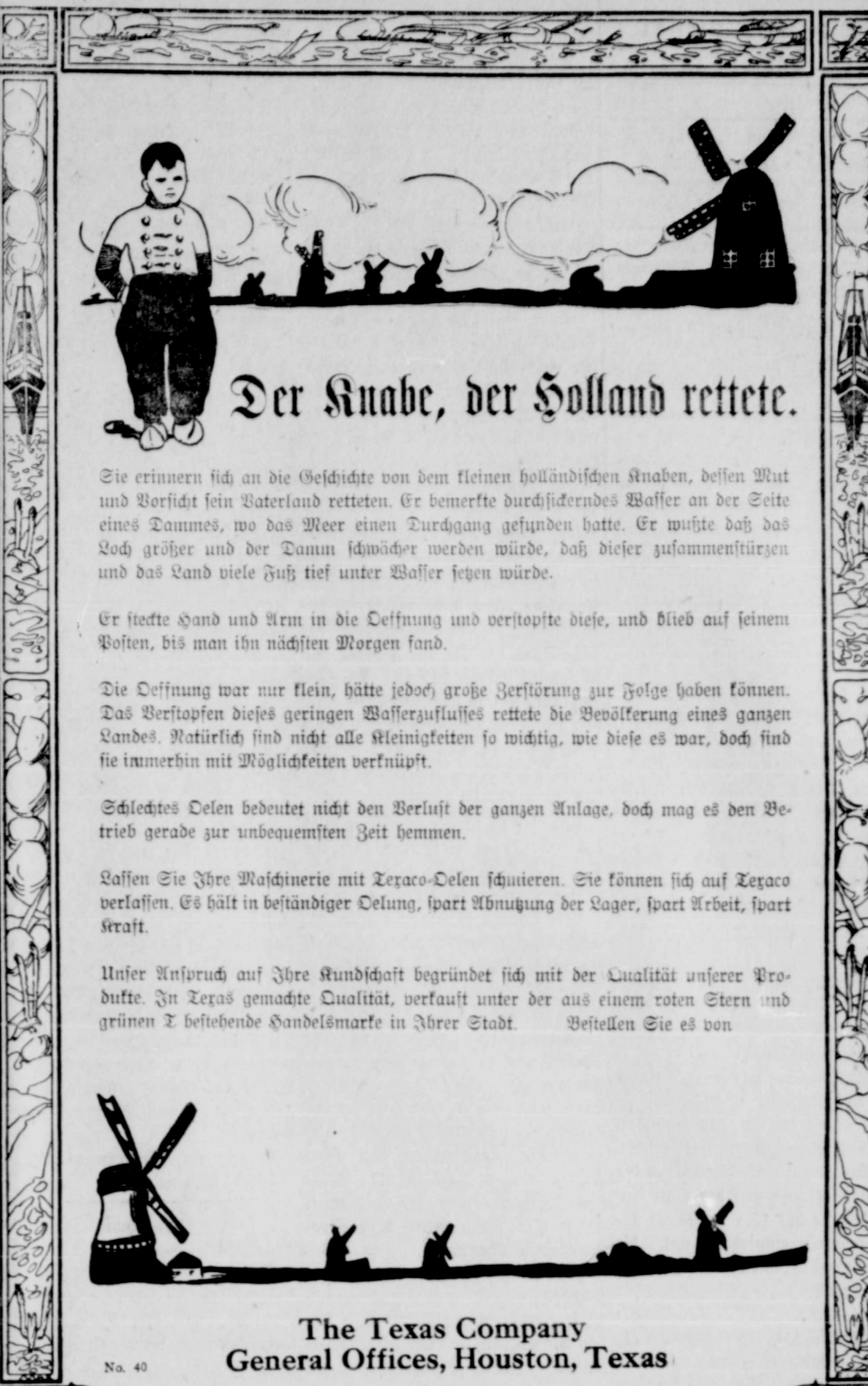
Und so ist das Regiment der Kleinen, das „Bantam“, entstanden. Die Besucher aller Music Halls geraten stets in grenzenlose Begeisterung und Verzückung, sobald in einer kinematographischen Darstellung oder in einem Stetch die „Bantams“ erscheinen. Während aus vielen Antlitzern die feine Entschlossenheit spricht, die den Briten seiner Ansicht nach zum „Beherrscher der Erde“ macht, merkt man zahlreichen Gesichtern eine starke, unverkennbare Erschöpfung an. Diese Erschöpfung ist ohne Zweifel auf die grausame Härte bei der Ausbildung zum Rekruten zurückzuführen. Erst unlängst schrieb mir ein Bekannter, er wäre in einem für 24 Mann bestimmten Raum mit 71 Soldaten zusammengepfercht. Als Schlafstätte dienen bloße Bretter ohne Unterlage. Nicht nur die Behausung, sondern auch die Kost ist unzureichend. Wie unendlich traurig die Zustände sind und wie unüberwindlich die soziale Kluft zwischen den ganz planlos zusammengepackten freiwilligen Gähnt, geht aus folgender Stelle eines Briefes hervor:

„Den ganzen Tag bekommt man nichts als die schändlichsten Flüche und Gottlosigkeit zu hören. Ich kann die Stunde nicht mehr erwarten, wo ich endlich nach Frankreich gehen soll, um diese entsetzlichen Verhältnisse nicht länger ertragen zu müssen. Wenn ich in diesem furchtbaren Kriege an Leben bleibe, werde ich mit dem tiefsten Schrecken und Abscheu auf diese Monate meiner Ausbildung zurückblicken.“

Im Allgemeinen benehmen sich die Soldaten höflich und unaufdringlich, wenn auch ein übertriebenes Selbstbewußtsein sowie zu große Vorliebe für geistige Getränke gar manchenmal zu Vorwürfen auf offener Straße führen. Ich bin an keinem Schant vorbeigekommen, vor dem nicht eine Phalanx von Vaterlandsverteidigern aufgestellt standen wäre. Dort sieht man sie mit ihren Weibern — oft durch die Not und den Saff verkommenen Geschöpfen — stehen. Der

Anblick dieser verwahrlosten Frauen mit dem schmutzigen, ungekämmten Haarwusch, den rotbläulichen, ver-schwollenen Gesichtern und den hervoraustrittenden, blöde dreinstrierenden Augen ist unsäglich widerwärtig. Die Ironie der Dinge erreicht den Höhepunkt, wenn diese durch das traurige Schluchsen verelendeten Wesen ihren Säuglingen, die sie im Arme tragen, Bier oder gar Gin einflößen! Kinder dürfen nämlich in kein Public House gebracht werden; so trinken die Mütter ihr Gläschen vor dem Schant draußen auf der Straße. Und da an einer Straßenkreuzung sehr oft vier Scheiben ihren einträgliden Handel treiben, stößt man immer wieder auf diese traurige Gruppe. Hier haben Laister, Unwissenheit und Ausbeutung einen so starken Bund geschlossen, daß ganz London für die scheinbaren Bemühungen Lord George's, den Alkoholverkauf zu untersagen, nur ein mittelweidiges Lächeln übrig hat. Die Ironie der Dinge will es vielleicht, daß an dem Schant einer der Kernsten der Armen, ein sogenannter Sandwichman, vorbeischiebt, dessen Nase in kupferfarbenem Lichte spiegelt und der auf Brust und Rücken je ein Brett trägt, auf dem in großen dunkelblauen Lettern geschrieben steht: „Güet Euch vor dem Teufel des Alkohols!“

Noch ganz unter dem Eindruck dieser Ironie fühlen wir uns plötzlich aus unferen Gedanken herausgerissen, wie wir am dunkeln, zackigen, spitzgiebeligen Parlaments-Gebäude von Westminster vorbei in die stolze Whitehall Straße mit ihren Regierungsbauten abbiegen. Von allen Dächern flattern Panzer mit den englischen und den Farben der Allirten, und aus jedem Winkel, aus jeder Seitengasse gellen die nervenzerrüttenden Rufe zerlumelter Zeitungsjungen. Wie eine Fieberwelle streicht es durch die Luft, Schlachtruhe durchschneiden die geladene Atmosphäre: die knappe Verkündung der Neuigkeiten im besondern Londoner Zeitungsmorgens. Da wird uns an den Kopf geworfen: „Neue russische Invasion. Russen nur noch zehn (englische) Meilen von Thorn.“ „Drei deutsche Kreuzer von uns in den Grund gebohrt.“ „Bedrohende Revolution in Konstantinopel.“ „Sämtliche Berliner Theater zwangsweise geschlossen.“ Aus jedem Gebäude Whitehall's schreien uns Plakate in allen möglichen und unmöglichen Farben entgegen, mit Darstellung Symbolik. Folgende Fragen und Mahnmorte werden an die noch zaudernde Jugend gerichtet: „Was wollt Ihr einstens Euren Söhnen sagen, wenn sie Euch fragen, warum Ihr nicht für Ehre, Völkerrecht und Vaterland gekämpft?“ „Wahret Eure Gattinnen, Schwestern und Töchter vor den Horren der Barbaren.“ „Wir haben einen starken Feind zu bekämpfen, die höchste Anspannung aller unserer Kräfte ist erforderlich, wenn Recht und Wahrheit über Tod und Teufel siegen sollen.“ Wir springen auf einen Auto-Daimler, der von oben bis unten ebenfalls mit Rekrutenfang-Plakaten besetzt ist. Die fahrenden Warte bringt uns wieder zum Trafalgar Square, wohl dem interessantesten Plage der hysterischen Siebenmillionenstadt. In der bleichen Londoner Morgenatmosphäre fliest er freilich anders aus als gestern bei Nacht unter den stinkenden Lichtkegeln des Scheinwerfers. Auch der Admiral quackt wieder von seiner lustigen Stürle ansehend unbedünnt in das Treiben zu seinen Füßen. Den riesigen Sockel und die vier gigantischen Britenlöwen hat man mit gelbbeckelten Brettern verriegelt, auf denen in Reihen lateinischer feierliche Mahnworte Nelson's und Richener's zu lesen sind. Die Leute eilen vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Rechts und links spielen zwei Wackelkappen zum Rekrutenfang. Die patriotischen Lieder und Märsche sollen die Zuhörer begeistern. Aber die Wirkung ist lahm, ist kläglich. Beschäftigungslose, Laugensichte, Loafers, in Lumpen (eine Spezialität des Themo-Babels, etwa mit dem Wiener Mattenbrüden vergleichbar) stehen mit ganz gleichgültigen, apathischen, ja oft höhnischen Mienen da, als wollten sie sagen: „Ihr spielt uns lange gut! Uns fangt Ihr ja doch nicht!“ Spricht man mit ihnen, so zucken sie die Achseln: sie



### Der Knabe, der Holland rettete.

Sie erinnern sich an die Geschichte von dem kleinen holländischen Knaben, dessen Mut und Vorsicht sein Vaterland rettete. Er bemerkte durchsickerndes Wasser an der Seite eines Dammes, wo das Meer einen Durchgang gefunden hatte. Er wusste daß das Loch größer und der Damm schwächer werden würde, daß dieser zusammenstürzen und das Land viele Fuß tief unter Wasser setzen würde.

Er steckte Hand und Arm in die Oeffnung und verstopfte diese, und blieb auf seinem Posten, bis man ihn nächsten Morgen fand.

Die Oeffnung war nur klein, hätte jedoch große Zerstörung zur Folge haben können. Das Verstopfen dieses geringen Wasserzuflusses rettete die Bevölkerung eines ganzen Landes. Natürlich sind nicht alle Kleinigkeiten so wichtig, wie diese es war, doch sind sie inmerhin mit Möglichkeiten verknüpft.



Schlechtes Oelen bedeutet nicht den Verlust der ganzen Anlage, doch mag es den Betrieb gerade zur unbequemsten Zeit hemmen.

Lassen Sie Ihre Maschinen mit Texaco-Oelen schmieren. Sie können sich auf Texaco verlassen. Es hält in beständiger Delung, spart Abnutzung der Lager, spart Arbeit, spart Kraft.

Unser Anspruch auf Ihre Kundshaft begründet sich mit der Qualität unserer Produkte. In Texas gemachte Qualität, verkauft unter der aus einem roten Stern und grünen T bestehende Handelsmarke in Ihrer Stadt. Bestellen Sie es von

### The Texas Company General Offices, Houston, Texas

Na. 40



glauben nicht, daß irgendeine Macht der Erde sie zum Waffendienst zwingen könnte. Im Uebrigen wird ja Germany doch binnen wenigen Wochen abgeschlachtet sein.

L. Leonard  
in der „N. Sttgztg.“

Oh! Calomel macht einen totkrank!

**Man höre auf, dieses gefährliche Mittel zu gebrauchen, ehe man Speichelfluß bekommt! Es ist schrecklich!**

Sie sind blöds, matt, verstopft und glauben, daß Sie schlimmes, gefährliches Calomel brauchen, um Ihre Leber anzuregen und die Därme zu reinigen.

Hier ist meine Garantie! Verlangen Sie bei Ihrem Apotheker eine Doz-Flasche von Dobson's Liver Tonic und nehmen Sie heute Nacht einen Löffel voll. Regt das Ihre Leber nicht an und setzt es Sie nicht besser zurecht, als Calomel thun würde, ohne Leibweh oder Uebelkeit zu verursachen, so wünsche ich, daß Sie so gleich nach dem Store zurückgehen und sich ihr Geld wieder holen.

Nehmen Sie heute Calomel, so fühlen Sie sich morgen schwach, krank und übel. Verlieren Sie keinen Tag von der Arbeit. Nehmen Sie einen Löffel voll unschädliches, aus Pflanzen zubereitetes Dobson's Liver Tonic heute Nacht, und Sie werden sich nächsten Morgen großartig fühlen. Es ist vollkommen unschädlich und kann jederzeit Kindern gegeben werden. Kann keinen Speichelfluß verursachen; man kann daher irgend etwas danach essen.

Ein Kampf in der Luft.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgenden, vom 4. Mai datierten Bericht aus Czernowitz: Ich bin in der Lage, von einer glänzenden Fliegertat eines deutschen Doppeldeckers zu berichten, der gestern einen russischen Flieger in einem fünf-

zehn Minuten währenden Kampfe vernichtete. Freitag Abend war hier der Erzherzog Leopold Salvator eingetroffen, der heute früh unsere Artilleriestellungen besichtigte. Während dieser Besichtigung erschien ein russischer Flieger. Er belegte unseren Fesselballon und andere Stellungen mit Bomben. In diesem Augenblicke kam ein deutscher Doppeldecker, der mit einer Erkundigungsaufgabe betraut war. Der Doppeldecker nahm sofort die Verfolgung des russischen Fliegers auf und zwang ihn zur Flucht und zur Landung auf besarabischen Boden.

Während der Rückkehr des deutschen Fliegers stieg ein zweiter russischer Flieger auf, um den deutschen Doppeldecker zu verfolgen. Anfänglich schenkte der Doppeldecker dem russischen Flieger keinerlei Beachtung. Erst als dieser ebenfalls einige Bomben abwarf, nahm der Doppeldecker die Verfolgung des Feindes auf. Es war 10 Uhr 15 Minuten, als der russische Flieger dem deutschen in die Mänte kam. Der Doppeldecker nahm sofort den Kampf auf und zwang zunächst den russischen Flieger, sich von der russischen Grenze zu entfernen und unser Gebiet zu kommen. In Sadagora angelangt, rangen beide Doppeldecker eine längere Weile. Schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen um 50 Meter zu überfliegen.

Der Feind sah die drohende Gefahr und gab zehn erfolglose Pistolen-schüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte hierauf das Feuer mit fünfzehn Karabinerschüssen, von denen das feindliche Flugzeug getroffen wurde. Dieses machte nun verzweifelte Anstrengungen, auszuweichen. Der Doppeldecker hielt ihn indessen stets unter sich. Schließlich bemerkte der Deutsche, wie die russische Maschine directions-

los in der Luft pendelte. Mit gewaltiger Anstrengung flog der Russe bis zur Dolzikhöhe, wo ihn ein letzter Schuß traf. Rauch und Flammenwolken umhüllten den russischen Eindecker, der sich zur Erde sank. Der Apparat ging in Flammen auf, die Zuspätkommenden waren tödlich verbrüht.

Die Deutschen feierten hierauf nach Czernowitz zurück. Sie trafen um elf Uhr Vormittags in Czernowitz ein, wo ihnen lebhafteste Guldigungen bereitet wurden. Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2000 Metern ab. Der deutsche Doppeldecker war eine Ag-Maschine, während die russischen Flieger einen französischen Parasol-Gnome-Apparat führten.

RED TOP RYE always on top.

Zwei von einer Sorte. „Sie als Weiberfeind wollen heiraten?“ „Ja, ich lerne eine liebeliche Männerfeindin kennen, und aus Freude über diese Gleichheit haben wir uns verliebt und verlobt.“

Gute Wünsche.

Unsere Minna wird von ihrem in Polen kämpfenden Grenadier über die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch recht häufige Feldpostbriefe auf dem Laufenden gehalten. Da ich ihr Vertrauen genieße, bekomme ich die Briefe jedesmal zu lesen. Der letzte hatte folgenden Inhalt: „Gesund bin ich noch, obgleich gestern eine Granate dicht vor mir freipierte, was ich auch von Dir und der gnädigen Frau hoffe. Dem Wilhelm.“

Sie mag nicht.

„Wie alt mag das Fräulein Alma wohl sein?“ „Das Fräulein Alma mag gar nicht alt sein.“

# Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.  
 Herausgegeben von der  
 Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.  
 10. Juni 1915.

Zul. Giesede, Geschäftsführer.  
 O. F. Heim, Redakteur.  
 O. F. Nebergall, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
 erscheint jeden Donnerstag und kostet  
 \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.  
 Nach Deutschland \$3.00

Herr Chas. W. Ahrens  
 ist als reisender Agent der Neu-  
 Braunfels Zeitung angestellt.  
 Freundschaftliche Entgegenkommen unse-  
 rem Reisenden gegenüber wird die  
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

Stadtrats-Verhandlungen.

Montag Abend, den 7. Juni.

Zugegen waren Bürgermeister A. A. Zahn, Sekretär J. Drübert, die Stadtratsmitglieder Popb, Sands, Warbach, Forke, sowie Fischer, Abrahams, Kies, Komotny und Wagenführer, City Marshal Ed. Woeller, Assessor Joe Coroth, Collector W. S. Meyer, Schatzmeister G. A. Boigt, City Engineer Albert Warbach, Wasserwerke-Superintendent F. R. Mitchell und Leitungsaufseher Chas. Babel.

Die Protokolle der im Mai abgehaltenen Versammlungen wurden verlesen und angenommen. In einer dieser Versammlungen unterbreitete das Straßen-Comité dem Stadtrat Pläne und Kostenvorschläge für die Entwässerung der an der Süd-San Antonio-Straße gelegenen Stadtteile. Das Ausgraben und Tieferlegen der Sycamore-Straße von der San Antonio-Straße bis zum R. & L. Geleise wurde empfohlen, und die Kosten wurden auf \$4250.00 geschätzt, nach Abzug der Einnahmen für verkaufte Erde. Das Straßen-Comité wurde ermächtigt, Angebote für die Arbeit entgegenzunehmen. Ferner wurde beschlossen, Angebote für den Betrieb der beiden Sprengelwagen entgegenzunehmen. \$20 wurden bewilligt für Traktoren und Traktorsführer am Maschinenhaus.

Der Schatzmeister hatte am 1. Juni \$2666.80 an Hand.

Im Mai wurden 15,456,000 Gallonen Wasser gepumpt.

Für Reparaturen an der Krattanlage sind bisher durchschnittlich \$12.23 monatlich ausgegeben worden.

Der Wasserwerke-Superintendent berichtete, daß die 465 Pfosten der elektrischen Leitung alle unter faulen und innerhalb der nächsten zwei Jahre voraussichtlich erneuert werden müssen; teilweise ist eine Erneuerung sofort nötig; ein Sturm könnte zu irgend einer Zeit viele Pfosten umwerfen. Die Pfosten stehen jetzt etwas über zwei Jahre.

Herr Zahn berichtete, daß er für die Stadt einen \$500-Wasserwerke-Bond für \$482.83 zurückgekauft habe (zu 96 Cents auf den Dollar und \$2.83 Zinsen).

In einer Petition des Herrn Chas. Floege wurde der Stadtrat um Rückzahlung von etwas über 4 Dollars Steuern ersucht, die Herr Floege für auch von Herrn Otto Meyer versteuertes Grundeigentum bezahlt hat. Ueber dieses Grundeigentum wurde ein Prozeß geführt, der von den Gerichten gegen Herrn Floege entschieden wurde. In der Petition wurde darauf hingewiesen, daß der Stadtrat fürzünftig in einem Falle, worin auf dasselbe Grundeigentum von zwei Personen Steuer bezahlt wurde, der einen den Steuerbetrag zurückerstattete.

Herr Forke betürmerte die Milderung des Betrages, Herr Henne Verweisung an das Finanz-Comité, moegen Herr Albes protestierte; nach längerer Debatte wurde die Petition auf den Tisch gelegt. Gegen diese letztere Prozedur stimmte Herr Forke; die übrigen Stadtratsmitglieder stimmten dafür.

Das Bau-Comité berichtete, daß der in einer vorhergehenden Versammlung beschlossene Transport eines Schlauchlaufes nach den „Dumping Grounds“ mit Nebenausgaben

\$32 gekostet habe. Der Bericht wurde ausgelesen.

Das Wasserwerke-Comité berichtete, daß für Sprengelwagen No. 1 Herr Julius Buske und für Sprengelwagen No. 2 Herr Wm. Runge angestellt worden sei, zu \$3.00 den Tag bei 8 Stunden Arbeit, einschließlich Sonntags.

Gebühren wurden festgesetzt für Consumenten, welche, wie die Brauerei, große Mengen Wasser durch Messapparate erhalten.

Einer Empfehlung des Finanz-Comités gemäß wurden \$53 bewilligt für einen 500 Blätter enthaltenden „Loose Leaf Ledger“, in welchen der City Engineer für den Assessor Zeichnungen sämtlicher „City Blocks“ eintragen soll.

Ein Bericht von City Engineer Warbach enthielt die Mitteilung, daß er eine neue Karte der Stadt vollendet habe, und empfahl fortlaufende Numerierung der „Blocks“ und Annahme einer Verordnung, welche eine zweckmäßigere Parkierung der Block-Ecken vorschreiben würde und bestimmen würde, daß alle Straßen-einfassungen und Seitenwege in einer von der Stadt zu bestimmenden Höhe gebaut werden sollen. Der Bericht wurde an das Finanz-Comité und das Geleise-Comité verwiesen.

Ein Bericht über eine Vermessung des Grabens bei den Grundrücken der Herren Habermann und Esch wurde an das Straßen-Comité verwiesen.

Herr Abrahams bemerkte, daß die Stadt drei Straßen habe, in deren Namen das Wort „River“ vorkomme: River Avenue, East River Street und North River Avenue; sowie zwei „Church Streets“; er schlug vor, die „East River Street“ zu Ehren von Captain J. Giesede, „Giesede Street“ zu nennen, und auch bei der Benennung anderer Straßen Bionie-re unserer Stadt zu ehren. Herr Fischer erwähnte, daß gewisse Straßen überhaupt noch keinen Namen haben. Die Sache wurde dem Straßen-Comité überwiesen.

Herr Sands berichtete für das Gesundheits-Comité, daß der „Women's Civic Improvement Club“ \$50 für das Mähen von Unkraut in den Seitenstraßen bewilligt habe, daß dieser Betrag jetzt aufgebraucht sei und daß noch etwa \$25 nötig seien, um die Arbeit zu vollenden. Dieser Betrag wurde bewilligt.

Herr Albes schlug vor, die Hälfte der \$53 für den „Loose Leaf Ledger“ für den Assessor aus dem Wasserwerke-Fonds zu nehmen. Andere Mitglieder waren der Meinung, daß der ganze Betrag aus dem Fonds für allgemeine Ausgaben genommen werden sollte.

Herr Zahn berichtete, der Stadt-arzt habe ihm mitgeteilt, daß sich jetzt keine Fälle von ansteckenden Krankheiten mehr in der Stadt befinden.

Herr Henne berichtete über die Arbeit des Straßen-Comités. Der „Women's Civic Improvement Club“ stellte dem Comité fünf Mexikaner zur Verfügung, und diese trugen beim Reinigen der Straßen sowie Erde zusammen in daß 10 Wagenladungen verkauft werden konnten.

Das Feuerwehr-Comité wurde ermächtigt, 600 Fuß Schlauch für \$60.00 zu kaufen. Die Feuerwehr hat jetzt ungefähr 200 passive Mitglieder, von jedes einen monatlichen Beitrag von 25 Cents bezahlt. Mit diesem Gelde soll später ein chemischer Lösch-apparat gekauft werden, der ungefähr \$1200 kosten würde und eine wertvolle Ergänzung des vorhandenen Feuerwehrrapparats bilden würde.

Das Straßen-Comité wurde beauftragt, einen „Grader“ für \$125 und einen Straßenpflug für \$26.50 zu kaufen.

Vorkehrungen wurden getroffen, um die Entfernung verfallener alter Prisenbretter zu erzwingen, unter denen sich Ratten eingenistet haben.

Der hiesigen farbigen Bevölkerung wurde gestattet, den Fairplay für ihre Festlichkeiten zu benutzen. Der Pavillon und andere Gebäulichkeiten sollen auf ihre Festigkeit untersucht werden.

Ein Schreiben von der M. & L. Bahngesellschaft enthielt die Mitteilung, daß die Gesellschaft aus Sparankheitsrücksichten ihre eigene Pumpanlage eingerichtet habe, und drückte die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Eisenbahn befestigung-

achtet fortbestehen mögen. Die Eisenbahn wird das Trinkwasser für die Station auch weiterhin von der Stadt nehmen. Es wurde beschlossen, bei dem Stationsgebäude einen Mess-apparat anzubringen, da viele Neger und Mexikaner aus der Nachbarschaft dort Wasser holen und der Krahn nicht immer zugedreht wird.

Die bevorstehende Erweiterung der San Antonio-Straße wurde besprochen. Am Donnerstag Morgen beschloß der Stadtrat in der Willow-Straße zusammenzukommen, um sich über dort vorgenehmte Arbeit zu beraten.

Es wurde beschlossen, die Mitgliedschaft in der „Texas Municipal League“ durch Zahlung von \$5 Jahresgebühren zu erneuern.

Der Ankauf einer Carladung elektrischer Leitungsfangen soll von dem zuständigen Comité erwogen werden; eine Extraverammlung soll anberaumt werden, um den Bericht entgegenzunehmen.

Das Standrohr braucht einen neuen Anstrich. Das Wasserwerke-Comité will versuchen, Anzeigen zu bekommen, die auf das Standrohr gemolt werden und die Kosten des Anstrichs decken sollen. Auch soll festgestellt werden, ob eine Erhöhung des Standrohres ausführbar ist. Herr Mitchell teilte mit, daß der untere Teil innen stark durch Rost beschädigt ist.

Eine Extra-Armatur für ungefähr \$75 soll für die Maschinerie der Kraftstation bestellt werden. Die Lichter auf der Plaza sollen mit der städtischen Leitung verbunden werden; jetzt bezahlt die Stadt ungefähr \$40 jedes Vierteljahr für dieselben. Mit dem Eintreten rüchthändiger Steuern soll vorangegangen werden. Einzelne Wasserwerke-Fonds sollen vom Bürgermeister und vom Schatzmeister verbrannt werden.

Es war nahe Mitternacht, als der Stadtrat sich vertagte.

## Ginnsandt.

Pastor Mornhinweg teilt uns mit, daß er bisher aus verschiedenen Gründen nicht so recht an die Prosperität unseres Landes glauben wollte, wie ja Präsident Wilson schon Monate lang versucht seinen Untertanen weiß zu machen. Allein nach seinen Erfahrungen am letzten Sonntag, da er an 12 Kindern die h. Taufe vollziehen durfte und angeführt der bei dieser Gelegenheit mit den feinsten Delikatessen schwer beladenen Tafeln ist er nun doch fast wie ins Schwanken geraten mit seiner bisher festgehaltenen Meinung. Es mögen hier die Namen der Täuflinge und deren Eltern folgen: Milton Leopold Walter, Schuman, des Herrn Max Schumann und seiner Ehegattin Clara geb. Sell; drei Kinder des Herrn Harry Mergede und seiner Ehegattin Nettie geb. Stauenberger, deren Namen sind: Ella Elisabeth Mergede, Peter George Mergede, Vera Elfrida Mergede; im Hause des Herrn Emil Seefas und seiner Ehegattin Anna geb. Geue, deren Töchterlein Barbeth Christiane Dorothea Elisabeth Seefas und Lillian Annie Seefas, Töchterlein des Herrn Willie Seefas und seiner Ehegattin Minna geb. Fischer; Gustav Wilhelm Alwein, Söhnlein des Herrn Louis Alwein und seiner Ehegattin Valeria geb. Lehmann; Melba Vina Adele Alwein, Töchterlein des Herrn Arthur Alwein und seiner Ehegattin Ida, geb. Stauenberger; Ernest Fred Gustav Venert, Söhnlein des Herrn Andrew Venert und seiner Ehegattin Julia geb. Andrá; im Hause des Herrn Carl Venz und seiner Ehegattin Cora geb. Burzlow deren Söhnlein Ortwim Clarence Ernst Venz; und folgende beiden Kinder des Herrn Maurice Greehon und seiner Ehegattin Helga geb. Burzlow: Wilbour Maurice Robert Greehon und Nina Alice Rowena Greehon.

Die Konferenz, bestehend aus Mitgliedern des Texas-Distriktes der evangelischen Synode von Nord Amerika, welche vom 26. — 30. Mai in der Friedenskirche zu San Antonio tagte, und bei welcher Pastor Mornhinweg den Vorsitz führte, sandte an Präsident Wilson ein Telegramm, enthaltend die Bitte, daß der Präsident die Ausfuhr von Kriegsmaterial jeder Art verbieten möge. Gestern bekam man Pastor Mornhinweg vom Geheimsekretär des Präsidenten, Herrn J. P. Tamulity, die Antwort, daß jenes

Telegramm dem Präsidenten zur Kenntnisnahme unterbreitet würde. Präsident Wilson hat allerdings schon manches Telegramm mit ähnlichem Inhalt erhalten. Wenn nun auch der Landesvater sich nicht von derartigen Petitionen in seinem Handeln bestimmen lassen sollte, so erfährt er dadurch doch die Meinung eines großen Prozentsatzes seiner Constitu-enten in dieser Angelegenheit.

## Aus Marion.

Ein unerwartet herber Schlag traf am letzten Sonntag den Präsidenten der Evangelischen Lutheranen Gemeinde, Herrn Frank Reinhard und seine Familie, indem der allmächtige Gott durch den Tod die Gattin und Mutter des Hauses, Frau Eliza, Sophie Reinhard durch Herzschlag aus der Zeit in die Ewigkeit abruft. Am Vormittag sah sie noch im Gotteshause und lauschte der Predigt des göttlichen Wortes und des abends um 1/2 11 Uhr verließ sie ihre Lieben. Geboren wurde die selig Entschlafene am 13. Januar 1864 bei Sequin, Texas und empfangen daselbst auch die h. Taufe. Zu San Antonio wurde sie mit 14 Jahren konfirmiert. Im Jahre 1883 verheiratete sie sich mit Herrn Frank Reinhard bei Sequin und durfte 32 Jahre Freude und Leid mit ihm teilen. Der Ehe entsprossen zehn Kinder; zwei derselben gingen der Mutter im Tode voran. Ein fast unabsehbares Gesolge gab der Verstorbenen das letzte Geleit. Herr Pastor A. P. Schulz amtierte am Sarg und am Grabe und tröstete aus Gottes Wort. Am Grabe trauern: zwei Brüder, der gebeugte Gatte, fünf Söhne: Hermann, Joe, Adolf, Otto und Alwin; drei Töchter, dazu zwei Schwiegerköhne, zwei Schwieger-töchter, sieben Enkelkinder und viele Bekannte. Ihr Alter war 51 Jahre, 4 Monate und 24 Tage. Schlummerst sanft, Du, die so früh geschieden! Unse Liebe begleitet Dich. Schlummerst sanft!

In San Antonio starb Frau Emilie Zizelman, geb. Tauch, in ihrem 64. Lebensjahre. Sie hinterläßt zwei verheiratete Töchter, drei Brüder (Conrad und Fred Tauch von Comal County und Charles Tauch von Atascosa County), fünf Schwägerinnen (Frau Otto Baetge, Frau J. Komotny und Frau Gust. Preußer von Comal County Frau Albert Engelhardt von San Antonio und Frau Jos. Neumann von Los Angeles, Calif.) und viele andere Verwandte.

## Estray Notice.

The State of Texas,  
 County of Comal.  
 Taken up by Chas. Erben, County Commissioner Precinct No. 3, Comal County, Texas, and estrayed according to law on the 12th day of May, A. D. 1915, one brown horse, bald face, 12 years old, about 14 1/2 hands high, branded on the left shoulder thus: B A. This animal was found running at large on premises of Hugo Vogel about 4 Miles N. E. of Smithson's Valley, Texas.  
 The owner of said stock is requested to come forward, prove property, pay charges, and take the same away, or it will be dealt with as the law directs.  
 Given under my hand and official seal, this 22nd day of May, A. D. 1915.  
 Emil Heinen,  
 County Clerk, Comal County, Tex.  
 (Seal.)

## Zu verkaufen.

gutes Haus, alles neu mit 1/2 Acker Land, in der Comalstadt. Frau Elisabeth Wecker, 308 Guadalupe-Str.

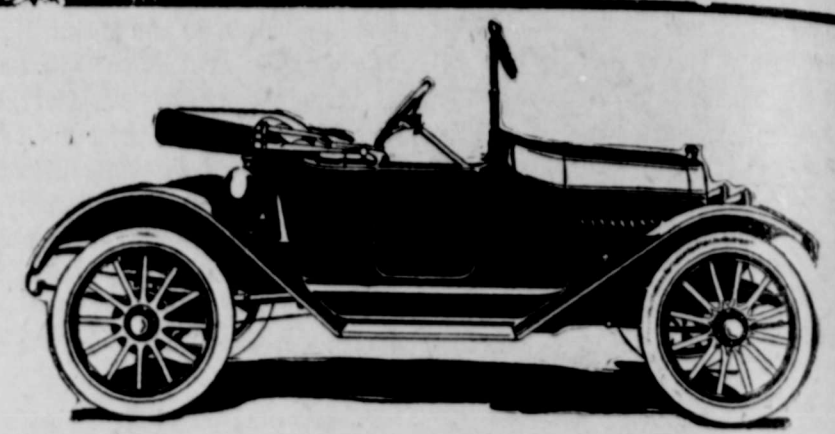
## Zu verkaufen.

Ein großes 7 Zimmer-Wohnhaus und Nebengebäude, 2 Zisternen, 7 Lots in Karnes City, Texas.  
 35 3t  
 Frau Emilie Jonas.

## Achtung!

Alle Mitglieder des Teutonia Farmer-Bereins werden hiermit aufgefordert, Sonntag, den 13. Juni der Versammlung beizuwohnen. Die Halle muß ein neues Dach haben. Es soll darüber beraten werden, wie dieses finanziell am besten zu machen ist.  
 H. A. Rose,  
 Präsident.  
 35 2t

**Unter günstigen Bedingungen zu verkaufen**  
 ist das seit Jahren bestbekannte und im Geschäftshaus von Eiband & Fischer gelegene  
**Wußgeschäft von A. Suebinger.**  
 Auskunft erteilt die gegenwärtige Leiterin des Geschäfts Franlein A. Altmann daselbst.



**Monroe Light Car**  
**\$460.00 F. O. B. Factory**

Ein wirkliches Automobil zu einem vernünftigen Preise. So gebaut, daß es zuverlässigen Dienst gibt, von den besten Materialien, die Geld kaufen kann. Die „Monroe“ hat jede Ausstatt-ung, die man an viel kostspieligeren Cars findet: Stream-line Body, Left Hand Drive, Center Control, Three Speed Transmissions Cone Clutch, 20 H. P. Overhead Valve Motor, Licht und Zündung durch V. B. A. Storage-Batterien und Autolite Generator. Elektrischer Starter nur \$35 extra. Sie können den großen Wert dieser Car nur dann schätzen, wenn Sie dieselbe gesehen haben und darin gefahren sind. Kommen Sie wegen Demonstration.

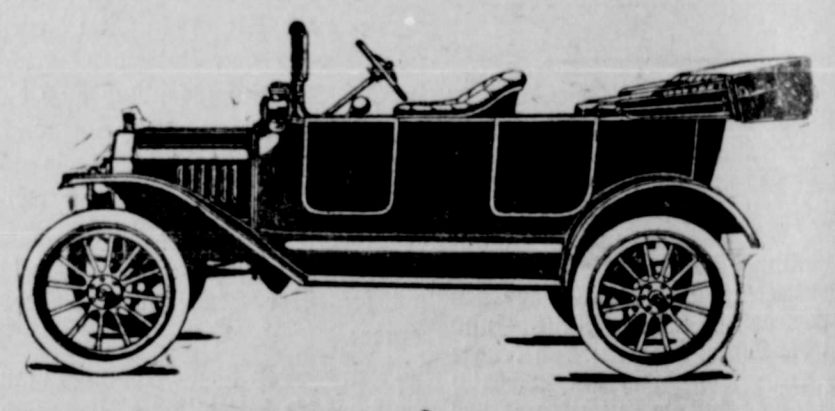
**New Braunfels Auto Co.**  
 P. Nowotny jr., Eigentümer.

**Eine Carladung von jedem soeben erhalten:**  
**die berühmten Jos. W. Moon und Hercules Buggies und Surreys — mit und ohne Rubber Tires.**



**Auch machen wir Electric Lights und Rubber Tires an alte und neue Buggies zu sehr billigen Preisen.**

**Sands & Co.**



Die Hälfte des Vergnügens beim Automobil-fahren kommt von der zuverlässigen Leistung und der Ford-Sparbarkeit u. das erklärt wohl, weshalb die meisten Automobilisten „Fords“ haben.  
 Diese kosten im Durchschnitt 2 Cents die Meile für Gebrauch und Erhaltung. Sollte nichts Außerordentliches passieren, so bekommt ein Jeder, der ein Ford Auto zwischen dem 1. August 1914 und den 1. August 1915 kauft, von \$40.00 bis \$60.00 von der Ford Fabrik zurück als einen Teil ihres Profites.  
**Ford Touring Car \$535.00.**  
**Ford Roadster \$485.00.**  
 Hier abgeliefert mit allem Zubehör.  
**Macht Ihre Bestellung frühzeitig bei**  
**GERLICH AUTO Co. oder EIBAND & FISCHER.**

**Lokales.**

† Aus Crane's Mill wird uns berichtet: Hier oben hatten wir seit vorletzter Woche etwas Regen; natürlich nicht genug für Corn und Cotton, aber man muß zufrieden sein, wie es kommt. Guter ist jetzt aller gemäht für Dreschen u. s. w. Letzthin wurde hier oben im Gebirg einzelnen Farmern die Ernte sehr beschädigt durch Unwetter, Hagel und Sturm. Corn und Cotton stehen sonst sehr schön.

† Der in Börne erscheinende „Standard County Leader“ berichtet in seiner Ausgabe vom 4. Juni: Herr L. A. Hoffmann von Neu-Braunfels kam Dienstag Abend zu einem kurzen Besuch in Börne an. Am Donnerstag begab er sich mit den Herren W. J. Wille und T. F. Sanders an den Medina-See, um dort den Tag mit Fischen zuzubringen.

† Zwei Abteilungen „Camp Fire Girls“ unter der Aufsicht von Mrs. Gupper und Mrs. Graess kompierten bei Giesfelds Camp am Comal.

† Noch elf Tage — dann werden die Nächte schon wieder länger.

† Aus Crane's Mill wird uns mitgeteilt, daß in dem Hochzeitsbericht von dort in der vorletzten Nummer zwei Namen falsch gedruckt worden sind; anstatt „Frau Alma Zentisch, geborene Hans“, hätte es heißen sollen „Frau Alma Zentisch, geborene Hans“; und anstatt „Frau Vertha Nowotny“ hätte es heißen sollen „Frau Peter Nowotny“. Berichtigungen sind immer willkommen.

† Distrikt und County Clerk E. Heinen wird am 15., 16. und 17. Juni der Jahresversammlung des Distrikt und County Clerks-Staatsverbandes, dessen Mitglied Herr Heinen ist, in San Antonio beizubringen. Solche Versammlungen sind immer zum großen Vorteil nicht nur für die besprechenden Beamten selbst, sondern auch für die betreffenden Counties im Ganzen, welche durch ihre Beamten repräsentiert werden. Clerks vom ganzen Staate sind hier zugegen und durch ihren Meinusaustausch werden die Verbesserungen in dem System der Haltung der Records angebahnt, die einem jeden Bürger früher oder später zum Vorteil gereichen. Herr Heinen wird während dieser Tage einen Stellvertreter in seiner Office haben; es wäre ihm jedoch lieb, falls irgend Jemand sehr wichtige Geschäfte hat, wenn derselbe vor oder nach diesen Tagen in der County Clerks-Office vorpräche.

† Am Mittwoch, den 2. Juni fand im gastlichen Hause des Herrn und Frau Heinrich Gerhart bei Braden die Trauung ihres einzigen Kindes, Herrn George Gerhart mit Mrs. Clara Alexander statt. Inmitten lieber Verwandten und Freunde vollzog Pastor Morhinweg die feierliche Handlung. Das junge Paar wird auf der väterlichen Farm des Bräutigams ihr neues Heim aufschlagen.

† Am gastlichen Saale des Herrn und Frau Louis Simon ging es am Mittwoch, den 2. Juni hoch her. Ihre Tochter Sida reidete nämlich inmitten lieber Festgäste ihre Hand fürs Leben Herrn Dr. Ferdinand Martin. Der werthe Herr Bräutigam ist ein geschätzter Arzt in Crystal City, wo für das junge Paar bereits ein solches Heim bereit steht. Pastor Morhinweg vollzog die feierliche Handlung.

† Mit ihrem geschätzten Beistand besetzten uns Hermann Zwiesel, Chr. Walter, M. Bose, Albert Kall, J. Wiedsch, Frau S. S. Stolte, J. Kopp, S. A. Rose, Fris Wardwardt, Hermann Grinn, Robert Kirmis, Ernst Junfer, E. A. Ciband, W. S. Weil, Emil Heinen, W. S. Adams, Walter Faust und viele Andere.

† Gerlich Auto Co. meldet den Verkauf von „Ford Touring Cars“ an Charles Vape, Willie Kraft, Albin Heimer, Alfred Pfeil und Fris Berber, und eines „Ford Roadster“ an Herbert Arnold.

† Herr L. S. Mewis hat als Friedensrichter von Precinct No. 1 resigniert. An seiner Stelle wurde Herr Emil Voelcker von der Commissioners' Court ernannt.

† Sheriff W. S. Adams hat einen gewissen G. S. Durst verhaftet, der von den Behörden von Bastrop County wegen angeblicher Bigamie und Chefscheidung verlangt wird. Durst soll sich als Pastor ausgegeben haben. Er wurde von Beamten aus

Bastrop abgeholt. Außerdem verhaftete Sheriff Adams noch vier Personen, die wegen geringerer Vergehen angeklagt sind.

† Wir machen auf die Anzeige der „Borderland Male Quartette Concert Co.“ aufmerksam, welche am 16. Juni in Seefay's Overtone ein Konzert gibt.

† Das Konzert im Overtone am Samstag Abend war ein festlicher Genuss für die hiesigen Musikfreunde. Die Irminsöhne aus „Lucia di Lammermoor“, von Mrs. Vera Kette in Kostüm aufgeführt, war eine meisterhafte Leistung. Eine andere Glanznummer des interessanten Programms war Chopin's Cismoll-Polonaise, gespielt von der Pianistin Mrs. Meta Hertwig. Mrs. Kette sang deutsche, englische und italienische Lieder.

† City Marshal Ed. Koeller wird die Staats-Convention der texanischen Stadtmarschälle am 17., 18. und 19. Juni in Fort Worth befehlen.

† Widdling Baumwolle, laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 9.80, San Antonio 8 1/2, New Orleans 9 1/4, Houston 9.05, Dallas 8.55, Galveston 9 1/4.

† Der „Child's Welfare Club“ veranstaltet an Stelle seiner regelmäßigen Versammlung nächsten Montag, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr im Auditorium des neuen Schulgebäudes eine kleine Unterhaltung, an welcher sich die Schulkinder und der „Literary Club“ beteiligen werden und für welche ein recht interessantes Programm zusammengestellt worden ist. Alle sind herzlich eingeladen.

† Frau Joseph Faust ist nach Milwaukee gereist, um dort die Sommermonate zuzubringen. Senator Joseph Faust wird nächste Woche nach Milwaukee reisen.

† Herr Otto Bogels „Wholesale“-Geschäft hat dermaßen zugenommen, daß mehr Platz nötig wurde und der bisher von Herrn Willie Junfer als „Barber Shop“ benutzte Raum in eine Office umgewandelt werden mußte. Herr Junfer hat seinen Barbierladen nach der Südwestecke der Plaza verlegt.

† Nächsten Sonntag Abend findet die Schlußfeier der S. S. Peter und Paul-Schule statt. Ein interessantes Programm mit deutschen und englischen Vorträgen, Gesang und Musik wird aufgeführt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Von Erwachsenen wird 25 Cents und von Kindern 10 Cents Eintritt erhoben.

† Warum jetzt heiraten und später bereuen? Seht **The Escape** in Martin's Picture Show Mittwoch, den 16. Juni.

† Bestellen Sie Ihr Brennholz bei der Farmers Gin Association, Telephone 342 oder 303.

† Martin's Picture Show Mittwoch, 16. Juni: **The Escape**. Ein Bilderdrama, 7 Reels. Voll ereignisreicher Szenen, wundervolle symbolische Episoden, spannend von Anfang bis zum Ende. Schillers „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“ findet hier eine neue Anwendung — vom Standpunkt der Massenveredelung aus. Es wird gezeigt, wie mit fortschreitender Kultur die Menschheit sich immer mehr Mühe gegeben hat, bei der Fucht von Pferden und anderen Haustieren große Sorgfalt abzuwenden zu lassen. Dem Wohlergehen menschlicher Nachkommenschaft ist solche Rücksicht bis jetzt nicht gewidmet worden. Die Bilder zeigen, wie hierin gesündigt wird; wie dadurch unfähiges Gled in die Welt gebracht wird.

Der „Show“ beginnt um 1 Uhr nachmittags, um jeder Person in Neu-Braunfels die Gelegenheit zu geben, diese großartige, lehrreiche und interessante Vorstellung zu sehen.

† Firestone Rubber Tires werden aufgezogen bei J. Schwandt

† Zu verkaufen, mein Eigentum im Court-Haus-Block, Theodor Eggeling, Neu-Braunfels.

† Dr. P. E. Zuchs, Austin, Texas, deutscher Spezialist für Augen, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, auch Annehmung von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels; wird Sonntag, den 13. Juni im Prince Solms Hotel sein. 35 2t

† Holz! Holz! Wir liefern es ab: Farmers Gin Association, Tel. 342 oder 303.

† Die größte Auswahl in Buggies bei E. Seidemeyer.

† Durch Unwissenheit sind unzählige Mädchen einem unglücklichen Leben überantwortet worden. Seht **The Escape** in Martin's Picture Show Mittwoch, den 16. Juni.

† Billiges Holz abgeliefert Farmers' Gin Association, Tel. 342 oder 303.

† Zuchs, Zuchs, in irgendwelcher Quantität, bei Zipp's Grain Co.

† Zuderrohr-Pressen, sowie Blech für Molasses-Pfannen, kauft man billig bei Louis Henne Co.

† Eine sehr gute zweiter Hand Woods Nähmaschine zu haben bei Sands & Co.

† Buggies und Surreys findet man immer die größte Auswahl bei Louis Henne Co.

† Seht euch die **Steel Body Buggy** an, etwas ganz neues, bei E. Seidemeyer.

† Die Sherwin Williams Hausfarbe ist unbedingt die beste, verleiht sie bei Louis Henne Co.

† Martin's Picture Show, Mittwoch, 16. Juni, Anfang 1 Uhr nachmittags: **The Escape**. Niemand sollte diese lehrreiche Vorstellung verpassen.

† Glaslinsen, Porzellanlinsen, Cut Glas, Dinner Sets, Aluminium und Gemalet Ware findet man immer die größte Auswahl bei Louis Henne Co.

**Zu verkaufen.**  
 Neu jeder Art und Qualität in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle; sowie auch Saathäfer, Hafer zum Füttern und Kanthas-Corn in beliebiger Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen. Jof. Landa.

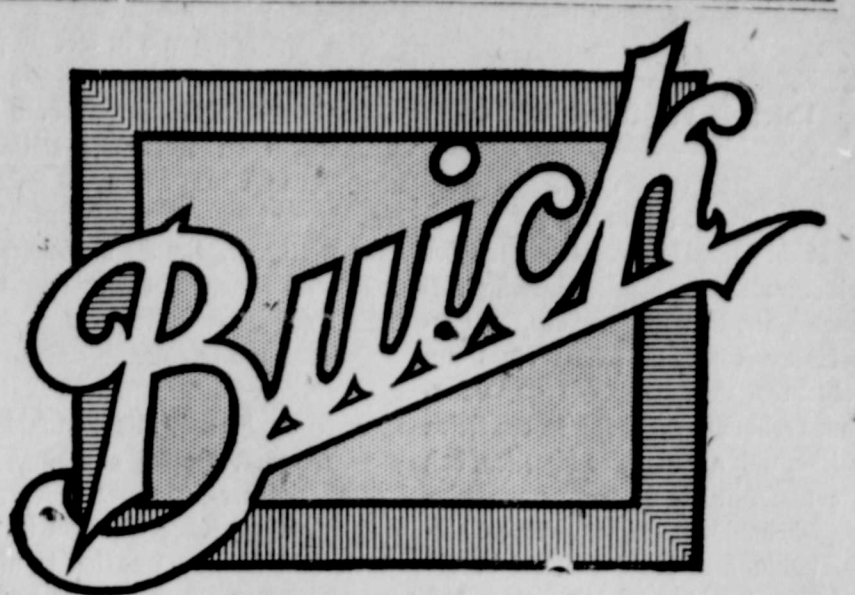
† Badewannen, Lavatories und Closets kauft man immer am besten bei Louis Henne Co.

† Juni-Corn, Juni-Corn bei Zipp's Grain Co. 36 2t

**Eiel!**  
 J. E. Hanson wird Samstag, den 12. Juni in Neu-Braunfels sein und Eiel kaufen, 4 bis 12 Jahre alt, 15 bis 16 Hand hoch. Gute Gelegenheit, alte Eiel loszuwerden und junge zu kaufen.

**Geschäfts-Veränderung.**  
 Meinen werten Kunden und Freunden zur Nachricht, daß ich meinen Barber Shop jetzt in dem Gebäude zwischen Roth und Plaza Saloon habe. Achtungsvoll. W. Junfer. 35 2t

220 Ader bestes ebenes Schwarzwand, alles anbaufähig, keine Steine, dünnes Gebüsch, deutsche Nachbarschaft, 7 Meilen von Campbellton. Preis \$27.50, beste Bedingungen, wirklicher Bargain, muß verkaufen. Dr. E. Youngblood, Falls City, Texas. 35 4t



**Lasset Euch die 1916 Buick zeigen, ehe Ihr ein Automobil kauft.**

You can now buy a "SIX" at the price of other "FOURS".

40 H. P. Light Six Roadster	\$950
40 H. P. Light Six Touring Car	\$985
55 H. P. Large Six Roadster	\$1450
55 H. P. Large Six Touring Car	\$1485

F. O. B. Flint, Michigan.

**GERLICH AUTO COMPANY.**  
 Phone 61. New Braunfels, Tex.

**La Resistia Corsets**

Dieses Corsett hat nicht seinesgleichen.

Es ist offenbar besser als irgend ein anderes Corset, einerlei was der Name, das Fabrikat oder der Preis sein mag, indem La Resistia Corsets mit dem wunderbaren „Spirabone“ ausgestattet sind, u. diese Lebenverleibende Verstärkung nur in unseren Corsets zu haben ist.

**Preise von \$1.00 bis \$8.00.**

Keine andere Corset-Verstärkung leistet, was wir für „Spirabone“ beanspruchen. Es ist so biegsam wie der menschliche Körper. Es ist die einzige Corset-Verstärkung auf dem amerikanischen Markt, welche absolute Bequemlichkeit gibt, nicht bricht, rostet oder den Rand wendet. Man verlange daher ein **La Resistia Corset** und bestelle darauf, ein solches zu bekommen. Beschäftigen Sie die neuen Modelle, die wir eben erhalten haben — sie sind ausgefacht elegant.

**Dastner & Holz.**

Jetzt in unserer Garage zu sehen:

**Dodge Bro. Motor Car**

30 — 35 H. P. Motor. Elektrisches Licht. Selbstarter. Generator 12 Volt. 40 Amp. Batterie. Preis \$785 f. o. b. Fabrik. Man komme und verlange Demonstration.

**Auto Sales & Supply Co.**

J. G. Blumberg, Eigentümer.

Folgende Herren haben Dodge Bro. Motor Cars gekauft:

H. Dittlinger	Adolph Reilly
Ernst Herbit	August Zipp
Anton Vogel	Louis Forke
A. E. Schneider	

**Farmer u. Viehzüchter!**

**Lone Star Screw Worm Liniment**

tötet Würmer auf der Stelle und hält die Fliegen ab

Preis 25 Cents die Flasche

fabriziert und zum Verkauf bei

**H. V. Schumann,**  
 Apotheker, New Braunfels, Texas.

**Illustrierte Deutsche Kriegs-Zeitschriften**

erscheinen monatlich und halbmonatlich; von Deutschland

bei

**B. E. Doecker & Son.**

*The Careful Man sees that his son starts a Bank Account*

„Wie man den Zweig biegt, so wird der Ast.“  
 Wenn Ihr Knabe jung ist, dann ist die beste Zeit es ihm einzuprägen, daß sein Geld sein bester Freund ist. Bringt er sein Geld zur Bank, so wird sein Stolz auf sein Bank-Couto ihn veranlassen, dasselbe zu vermehren. Die Zeit entschwindet rasch; Geld häuft sich schnell an. Er wird eines Tages bald unabhängig sein, wenn er jetzt schon sein Geld in die Bank bringt.

**Unsere Bank wünscht Ihre Kundschaft.**

Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen auf Zeitdepositen.

**New Braunfels State Bank**

**Lasset jetzt Euer Bild nehmen**

bei

**Hoffmann**  
 Photograph.

### Die Zederninsel.

Erzählung von Louis Joseph Vance,  
Uebersetzt von Alfred Pentz.

#### Erstes Kapitel. V e s i m u n g.

„Nicht Glas!“ meldete plötzlich der bisher unentwegt und eindringlich tickende Patentjachtchronometer, dem sofort der silberhelle Klang eines unsichtbaren Gongs antwortete. Langsam verhallte die Töne in der tiefen Stille, und als wollte er beweisen, daß die unvermutete Unterbrechung seinem Mechanismus nichts geschadet hätte, nahm der Chronometer sein gewöhnliches Ticken wieder auf, das Cadogan's Gedanken von dem aufgeschlagenen Buch in seiner Hand beharrlich ablenkte.

Cadogan konnte die Uhren nicht leiden. Ihre ruhigen, nüchternen, ausdruckslosen Gesichter, ihre Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit reizten ihn — ihre eindringliche Mahnung, daß die Zeit im Flug vergeht und der Mensch mit jedem Wendeschlage mehr und mehr dem Grabe entgegen altet, fiel ihm auf die Nerven.

Stierenrunzelnd hob er den Kopf und starrte auf das Zifferblatt, bis seine Gedanken unwillkürlich das leise Ticken wiederholten und seine Augen wie gebannt das langsame Vorrücken des Zeigers verfolgten.

Endlich schrak er aus seiner Träumerei empor — es war Mitternacht, und seine Wache begann. Nach warf er das Buch beiseite, gähnte, reckte sich, kniff die Augen zusammen und versuchte, sich das Gesehene klarzumachen, was ihm jedoch nicht gelang. Stöpselhaft mußte er sich gefallen, daß seine Blicke seit einer halben Stunde mechanisch über die Zeilen glitten, seine Gedanken aber Gott weit wo umhergeirrt waren.

Es schien heute überhaupt ein merkwürdiger Tag zu sein. Den ganzen Nachmittags und Abend hindurch hatte ihn eine verzehrende Unruhe geplagt, die erst vor kurzem dieser an Verhärzung grenzenden Gedankenlosigkeit gewichen war. Jetzt aber überkam Cadogan der Geist der Restlosigkeit mit erneuter Gewalt, denn er er tappte sich dabei, daß er fortwährend erwartungsvoll auf etwas lauschte, obwohl sich in der tiefen nächtlichen Stille nichts rührte.

„Ich bin offenbar ein bißchen übergeschnappt; der Mensch ist doch eine ganz unbedenkliche Kreatur.“ philosophierte er tiefsinnig, während er die Treppe emporstieg, und, noch einmal herabhalt ähnelnd, in der Kajütentante stehen blieb.

Tiefer Mitternachtsfrieden ringsum. Mit knurrenden Spieren, Gaffeln und Wälden die „Colleen“ unbeweglich auf einer glatten See, aus deren Tiefen ein blasser, phosphoreszierender Schimmer drang, während in der fieselglatten Oberfläche der Widerschein der Sterne leuchtete. Ab und zu hob eine träge, weiße Säule, heranrollende Woge das kleine Fahrzeug sanft empor und verlor sich im leisen Wurmeln nach Norden hin, wo sie — weit jenseits des nachtschwarzen Horizontes — an den Klippen und Riffen der Küste des Golfes von Mexiko zu weihem Schaum zerrieben mußte.

Unzufrieden schüttelte Cadogan den Kopf; diese Leblofigkeit von Meer, Luft und Schiff verschlechterte seine Stimmung immer mehr. Er liebte die See abgöttisch, doch nicht wenn sie in so trüger Ruhe war. Das Weifen einer frischen Brise im Takelwerk, das lustige Längen der pfeilschnell dahingetriebenen Jacht unter ihm, das Brausen der grünen, schaumgekrönten Wogen — das war sein Element, nicht aber diese Stille!

Mit mißmutigem Achselzucken schob er sich vorwärts und suchte als abergläubischer Seemann durch leises Pfeifen die Brise herbeizuloden, auf deren baldiges Kommen er allerdings kaum hoffte.

Drei volle Tage hatte die „Colleen“ bei günstigen Winden und bewegter See eine herrliche Fahrt gehabt, seit heute morgen aber hatten Wind und See sich gemächlich gelegt. Bis der Golf um zwei Glas einem spiegelflatten Weißbleich gleich. Das Barometer rührte sich nicht, und das Aussehen des Himmels versprach auch dem weiterundigsten Auge keine

### Aussicht auf Veränderung.

Man mußte sich also in Geduld fassen.

Im Stern lehnte Creagh halb im Stummel einer Kalkseife zwischen den Röhren. Durch Cadogan's Schritt aus den melancholischen Gedanken an seine feltische Heimat aufgeschreckt, prüfte er seinen Vorgesetzten, wie immer, mit größtem Respekt.

Steuermann, Koch, Steward, Schiffsjunge, Bootsmann und Matrose — kurz, die gesamte Mannschaft der „Colleen“, die sich allerdings in Terry's einziger Person verkörperte, hing mit abgöttischer Liebe an ihrem Herrn und Meister und dachte nicht einmal im Traum an Meuterei oder Insubordination. Schon dem Vater seines jetzigen Herrn hatte Terry als treuer Diener und respektvoller Freund mit demselben blinden Gehorham, der gleichen unwandelbaren Ergebenheit und unfehlbaren Hindigkeit in allen schwierigen Situationen gebietet, wie nun dem Sohne.

„Ich habe jetzt die Wache,“ sagte Cadogan. „Geh hinunter, Terry, und leg dich schlafen!“

„Weshalb, Herr? Ich bin nicht müde; was verschlägt mir da das bißchen Wachen?“

Und behaglich grinsend drückte Terry mit seinem schwieligen Zeigefinger den Tabakrest in der Pfeife tiefer hinunter und fauchte ihn mit ein paar Zügen zu stärkerem Glimmen an.

„Vermutlich haben Sie auch noch gar nicht geschlafen, Mr. Peter?“

„Nein — gelesen,“ erwiderte Cadogan, sich über die leuchtende Kompostheibe beugend.

„Dann haben Sie also erst recht keinen Grund, oben zu bleiben; 's ist ja mühsamer, als zu schlafen, und sollte was raufkommen, dann werd' ich Sie schon fix genug rufen, Herr.“

„Schönen Dank, Terry,“ sagte Cadogan lächelnd und richtete sich wieder auf. „Ich geh' dann also zu Bett; mir ist von dem vielen Lesen ganz wußt im Kopf. Du weißt doch auch mit dem Kurs Bescheid, falls der Wind aufkommen sollte?“

„West zu Nord, Herr.“

„Ganz recht. Und sobald du schlaftrig bist oder irgend etwas paßiert, ruffst du mich, verstanden?“

„Jawohl, Herr.“

Seelenfroh, der langweiligen Wache überdosen zu sein, wandte Cadogan sich zum Geben, drehte sich aber auf der obersten Stufe noch einmal um.

„Was meinstest du, Terry?“ fragte er mit erhobener Stimme.

„Nichts, Mr. Peter.“

„So, mir war's als ob du etwas gesagt hättest. Na, dann gute Nacht also!“

Plötzlich das Barometer Cadogan's Aufmerksamkeit. War es etwa gefallen, während er oben mit Terry geherodet hatte? Weinake schien es so. Nun, gleichviel! Sollte es über Nacht schwerer Wetter geben, so war ja die Küste in der Nähe, und die „Colleen“ konnte in ein paar Stunden einen

Rothafen anlaufen. Bei dem Gedanken freilich, daß irgendein Wetter imstande sein sollte, die „Colleen“ in die Nacht zu schlagen, buckte ein belustigtes Lächeln über Cadogan's Gesicht, während er sich über den Karrenschiff beugte und in eine der wunderbaren Seefarten mit Küstennarichten vertiefte, die dort ausgebreitet lagen.

An der linken unteren Ecke der Karte war mit roter Tinte eine dünne Linie eingezeichnet, die nach Nordwesten verlief und sich in einem Gewirr von Wertzeichen verlor. Es waren die Ergebnisse der letzten Observation, und da der Schoner bei der herrschenden Windstille seitder höchstens fünfzehn Knoten gemacht haben konnte, so mußte das Mississippidelta immer noch gerade voraus und Pensacola an Steuerbordseite achteraus, etwa in Nordnordost liegen. Die „Colleen“ näherte sich dem Ziele ihrer Fahrt und konnte bei günstigem Winde vielleicht schon in vierundzwanzig Stunden New Orleans erreichen.

Zu solcher Eile lag freilich keine Veranlassung vor; im Gegenteil, Cadogan hatte Zeit im Ueberflus, da sein Freund Lomar, mit dem er zusammenkommen wollte, vor dem zwanzigsten nicht in New Orleans eintreffen konnte. Heute war jedoch erst der siebzehnte; Cadogan hatte also durchaus keinen Grund, sich übermäßig zu beeilen. Andererseits aber brannte er darauf, wie jeder Kenner und Liebhaber der amerikanischen Literatur, die Stadt der „Madame Tenebrine“ und der „Grandissime“ kennen zu lernen und ein paar Tage auf eigene Faust dort umherzubbummeln, ebe er sie in Gesellschaft seines Freundes durchstreifte.

Und dann lagen Wachen und Wachen sorgenlosen Umlerkreuzens im blauen Golf und im karibischen Meer vor ihnen. Welch herrliche Aussicht! Als Cadogan mit seinem Freunde Lomar in dem lausigen Studentenzimmer ihrer gemeinsamen Jungeebenenwohnung mitten im nordischen Winter diesen wundervollen Plan ausgebetet hatte, waren alle Kräfte seiner regen Phantasie und Abenteuerlust am Wert gewesen. Doch jetzt er tappte Cadogan sich dabei, daß der lodende Ausblick auf diesen schönsten Teil seiner Reise ihn gleichgültig, ja beinahe kalt ließ; wie war das nur möglich?

Hatte denn der kurze Abstecher von New York bis zum Golf ihn schon deren oben überfütigt, daß er sich bereits jetzt nach dem geordneten Einreise zurückziehen, dem er um dieses Vorflugs willen mit solcher Genehmigung den Rücken gefehret hatte?

Nein — ihn plagte weder Ueberdruß noch Heimweh. Was in aller Welt aber bedeutete dann diese unbestimmte Sehnsucht, diese Ruhelosigkeit, dieses unablässige, gespannte Aufhorchen?

Mit unmutigem Achselzucken versuchte Cadogan, die auf ihn laotende Stimmung abzuschütteln, doch konnte er trotz aller Bemühungen das Gefühl nicht los werden, daß er irgend etwas vermißte.

„Lomar natürlich!“ brummte er schließlich vor sich hin, während er die Fische aus seiner Pfeife klopfte. „Dah mir das nicht schon längst eingefallen ist! Ich fühle mich einsam — das ist die ganze Geschichte!“

Damit schraubte er die in Doppelringen an einem Deckbalken schwebende Kopflampe herunter und warf sich halb angelehnt auf eine querschiffs liegende Polsterbank.

„Jaaaah!“ gähnte er, als er sich auf die Seite drehte, damit ihm das Licht in die Augen schien. „Ich bin wahrhaftig ein Esel. Soffentlich liege ich nicht etwa die ganze Nacht wach und warte — auf nichts.“

Cadogan's Befürchtung war unbegründet, denn er fiel auf der Stelle in tiefen Schlaf, der ihm jedoch nicht die ersehnte Erquickung brachte; denn seine der Kontrolle des Bewußtseins entrückte Phantasie hegte ihn im Traum von Gefahr zu Gefahr und stürzte ihn aus einer Todesangst in die andere.

Plötzlich fuhr er, in Schweiß gebadet, empor und fand sich aufrecht sitzend und an allen Gliedern zitternd auf seiner Polsterbank vor. Im Ohr aber lag ihm der Ton einer glöcklichen Menschenstimme, deren flehen-

der Ruf: „Hilfe!“ ihn eben aus dem Schlaf geschreckt hatte.

Ohne Besinnen gehorchte Cadogan seinem seemännischen Instinkt u. war in zwei Sprüngen an Deck, wo er sich verwirrt und schlaftrunken umsah.

„Creagh!“

„Na, Mr. Peter?“ erwiderte der Gerufene in fragendem Ton, sich aus seiner bequemen Stellung am Steuerrade aufrichtend und erschreckt die so unvermutet im Nachtkosium vor ihm auftauchende Erscheinung seines Gebieters ansahrend.

Cadogan schämte jedoch und ließ nur forschend die Blicke umherschweifen. Alles schien in bester Ordnung. Die „Colleen“ wiegte sich gleichmäßig auf den träge dahingleitenden Wogen, nemächlich schwang der Großsegelbaum mit schiffs, während im Takelwerk ein bloß knarrte und die Refsbänder mit einem Geräusch wie ein lauter tröpfelnder Regen auf die schlafte Leinwand schlugen.

Der Himmel war sternklar und die Luft unbewegt wie vorhin, nur hob sich jetzt am östlichen Horizont die blutrote Vollmondscheibe, einen magisch flimmernden Streifen vor sich her schiebend, langsam aus dem Wasser.

Cadogan fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Fast du mich nicht gerufen, Terry?“ fragte er unsicher.

„Nein, Herr, das müssen Sie geträumt haben,“ entgegnete Creagh verblüfft.

„Na — das ist wohl möglich. Du selbst hast nicht geschlafen, Terry?“

„Ja, das möcht' ich, mit Respekt zu sagen, doch gleich lang hinschlagen, Mr. Peter!“

„Ich meine, du könntest vielleicht im Schlaf geschrien haben, denn wir war's doch genau so, als ob jemand um Hilfe rief.“

„Das ist unmöglich, Herr. Ich habe fortwährend scharf Ausguck gehalten und nichts gehört außer jenem quiet-schenden Block da oben, den ich morgen gleich einlösen will.“

„Na, dann muß ich also wohl geträumt haben — Horch! Was war das?“

Wieder klang es, schwächer zwar als das ertemal, aber doch deutlich vernehmbar, an Cadogan's Ohr: „Hilfe!“

„Terry, du mußt das doch gehört haben!“

Der erschrockene Ire schiedte im stillen ein Stohgebet zu allen Himmeln des Himmels empor, laut aber beteuerte er in überzeugtem Tone:

„Nein, Mr. Peter, ich habe nichts gehört.“

„Donnerwetter, die verdammtsten Nerven!“ brummte Cadogan unwirsch. „Es ist doch auch nichts zu sehen, Terry, nicht wahr?“

„Weit und breit kein Segel, Herr.“

„Gut, dann werde ich hinuntergehen und mich anschauen, aber halte scharf Ausguck, hörst du!“

Stärker beunruhigt, als er sich selbst zugeheben wollte, kehrte Cadogan in die Kajüte zurück und begann sich anzuleiden, während er sich den rätsel-

haften Vorgang vergebens auf natürliche Weise zu erklären suchte.

Konnte vielleicht der Stundenschlag des Chronometers ihm diesen Schlag gespielt haben? Doch nein, es fehlten ja noch fünf Minuten an sieben Glas, und Cadogan war höchstens vor fünf Minuten aufgewacht.

„Oh, seltsam — verdammt seltsam! die merkwürdigste Geschichte, die mir je — Hallo!“

Wie vom Donner gerührt stand Cadogan, der gerade seinen Gürtel zuschnallen wollte, plötzlich da, denn jetzt glaubte er den Hilferuf unmittelbar neben der Bordwand zu hören, und stürzte in großen Zügen wieder an Deck.

„Terry!“

„Gott sieh mir bei Herr, Sie haben es doch nicht etwa wieder gehört?“

Mit fiebernden Pulsen und bis zum Zerreißen gespannten Nerven beugte Cadogan sich über die Reling und starrte in die Tiefe, doch nichts als dunkles, vom kühligen Mondglanz überflimmertes Wasser zeigte sich seinem forschenden Blick.

„Ich habe es aber doch gehört, Terry, habe es so deutlich gehört, wie ich dich jetzt höre.“

In abergläubischem Schrecken richtete der Ire sich empor.

„Nicht doch, Mr. Peter, das wolle Gott verhüten, daß Sie je in Ihrem Leben die Panthee“) fingen hören sollen!“

„Zum Teufel mit deiner Panthee! Das war eine Menschenstimme!“

Und mit krampfhaftem Griff packte Cadogan, der sich zufällig umgedreht hatte, Creagh's Arm, während er mit der andern Hand auf das Meer hinauswies.

„Zieh — dort!“

„Wo denn, Herr? Gott straf mich, wenn ich da was sehe!“

„Sei kein Narr, Terry, sieh genau hin!“

Cadogan's Ton war so gebieterisch, daß Creagh unwillig und zitternd seine ganze Sehkraft aufbot und nun tatsächlich in dem breiten, flimmernden Lichtwand auf dem Wasser, etwa eine halbe Meile vom Stern des Schiffes entfernt, eine schwarze Linie bemerkte.

„Ein Boot, Terry!“ rief Cadogan mit bebender Stimme. „Dranhen treibt ein Boot, und darin ruht jemand um Hilfe. Ich wußte doch, daß es kein Irrtum war, du mußt vorhin eben geschlafen haben.“

„So wahr ich hier sitze, Mr. Peter, ich habe die ganze Nacht kein Auge zugehant.“

„Na schön, dann ruf das Boot an, wenn du mir nicht glaubst.“

Doch ebe Creagh noch diesem Befehl nachkommen konnte, legte Cadogan schon selbst die Hände an den Mund und brüllte mit Stentorstimme ein weit schallendes: „Ahoi!“ über die Flut.

Mit angehaltenem Atem lauschte er auf Antwort, doch lautlos trieb das jetzt deutlich sichtbare Boot in dem schimmernden Lichtstreifen weiter.

Auch ein zweiter Ruf blieb unermwidert, und kopfschüttelnd meinte Cadogan: „Das acht nicht mit rechten Dingen zu. Hol unser Boot heran, Terry, ich will mir die Sache mal näher ansehen.“

„Am Gotteswillen, Mr. Peter,“ flehte Creagh entsetzt. „Sie werden doch nicht so waghaltig sein! Das heße ja Gott verjuchen.“

\*) In Irland und Schottland: Geist einer kleinen alten Frau, der in vornehmen Häusern einen Todesfall durch Trauergeränge vorher anzeigt. (Fortsetzung folgt.)

Treat yourself to the best — RED TOP RYE

Barter Wink.

Er: „Darf ich mir gestatten, einen Auf auf diese zarte Hand zu drücken?“

Sie: „Hätte ich gewußt, daß Sie die Hände vorziehen, dann hätte ich mir den Schleier gar nicht abzunehmen brauchen.“

Boobie's Wunsch.

Papa: „Boobie, was willst du denn zu deinem Geburtstag?“

Boobie: „Eine Sparbank, aus der mir Mama nicht mit der Haarnadel die Nidels rausfischen kann!“

Deutliches Zeichen.

Hauptmann (den von Patrouille

folgenden Reservoiristen Lehmann befragend): „Wie haben Sie gemerkt, daß der Waldbrand besteht ist?“

„Befehl Herr Hauptmann, ich trabelte mir uff allen Bieren bis an die Baumstämme ran, konnte aber nicht sehen; schon wollte ich mir wieder nach rückwärts empfehlen, da habe mich plötzlich einer mit'n Kolben uff'n Rupp um det fiel mir uff.“

### Gemütlich.

„Die Geschichte, die Sie mir da erzählen, kann ich Ihnen unmöglich glauben, Herr Oberförster!“

„Nicht? Gut, erzähle ich Ihnen eine andere.“

### Wachtung, Züchter!

Mein schwarzer Gesehngt sieht diese Saison auf der Jonas Ranch Züchtern wieder zur Verfügung. Bedingungen \$10: \$4 im voraus, \$6 wenn das Fohlen da ist.

24 39W Julius Pantermühl.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE

# PATENTS

TRADE MARKS & DESIGNS

Copyrights &c.

Anyone sending a sketch and description will quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDEBON on Patents, 351 Broadway, New York City. Agents for the United States and Foreign. Special notice, without charge, in the Scientific American.

A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$3 a year four months, \$1. Sold by all newspapers.

MUNN & Co. 364 Broadway, New York

### Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Wornhinweg, Pastor.

Evangelische - lutherische Saint-Joannes-Gemeinde, Marion.

Jeden Sonntag, 9 Uhr vorm.: Sonntagsschule; 10 Uhr vorm.: Gottesdienst.

Jeden 4. Sonntag im Monat 12 Uhr: Frauen-Verein.

4 Uhr nachm.: Jugend-Verein. Extra - Versammlungen nach Bedarf.

Jhos. Peteresen, Pastor.

In der evang. Friedenskirche am Seronimo findet jeden Sonntag um 11 1/2 Uhr morgens Sonntagsschule statt; Gottesdienst wird am 1. u. 3. Sonntag in jedem Monat um 10 1/2 Uhr morgens gehalten. Jeden Donnerstag um 8 Uhr abends übt der Kirchenchor.

Phone: New Braunfels No. 93 — 3 Rings (Crist Pip's Store).

Phone Seguin No. 40 — 2 Rings (Alfred Koebigs Store).

Post-Office: New Braunfels R.R. oder Seguin R. R. 1.

H. Roerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

G. Anker, Pastor.

Evangelische Christus-Gemeinde, bei Seguin, Tex. (Lehners Schule.) Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat findet um 9 Uhr morgens Sonntagsschule und um 10 Uhr Gottesdienst statt. Jeder ist freundlichst eingeladen.

A. B. Schulz, Ev. Pastor.

Evangelische Luther - Melancthon Gemeinde, Marion, Texas. Am 1. und 3. Sonntag im Monat findet statt: 9 Uhr morgens Gottesdienst. Jeden Sonntag Abend um 8 Uhr ist Jugendverein.

A. B. Schulz, Ev. Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens. Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, deutscher Predigt - Gottesdienst.

G. A. Ronken, Pastor.

Redwood. St. Pauluskirche zu Redwood, jeden 2. u. 4. Sonntag, um 10 Uhr morgens Gottesdienst, um 9 Uhr Sonntagsschule. O. & H. A. T. Christuskirche zu Lockhart (gegenüber der U.S. Bank) jeden 1. u. 3. Sonntag im Monat morgens 10 1/2 Uhr Sonntagsschule u. 11 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wohnung des Pastors in Redwood: Postoffice: San Marcos, Tex., R. 5. 3. Telephone: Martindale No. 67R.2. R. 2, oder Martindale No. 67R.2.

H. B. Bude, Pastor.

## „Kuriert“

Frau Joh McSee in Stephenville, Texas, schreibt:

Neun (9) Jahre lang war ich mit einem Frauenleiden geplagt. Ich hatte schreckliche Kopfschmerzen und Schmerzen im Rücken usw. Ich litt so viel, daß ich sterben zu müssen glaubte. Zuletzt entschloß ich mich, Cardui, das Frauen-Tonik, zu versuchen und es half mir sogleich. Die ganze Kur halt mir nicht nur, sondern kurierte mich.

### Neimt Cardui das Frauen-Tonik.

Cardui hilft den Frauen, wenn Hüfte am nötigsten ist, weil es Angediegen enthält von besonderer sanfter Wirkung auf die geschwächten weiblichen Organe. So, wenn Sie sich ermüdet und niedergeschlagen fühlen, Ihre Hausarbeit nicht tun können wegen Ihres Zustandes, so hören Sie auf sich zu quälen und versuchen Sie Cardui. Er hat tausenden von Frauen geholfen — warum nicht Ihnen? Versuch Cardui.



## „Bell“ Verbindung wertvoll für Sie.

Von der Saat bis zur Ernte hat jeder Farmer von Zeit zu Zeit geschäftliche Sachen in der entfernt liegenden Stadt abzumachen.

Briefe gehen langsam und das Reisen ist kostspielig. Warum lassen Sie das Bell-Telephon nicht als Vermittler dienen? Haben Sie ein Telephon, welches Anschluß mit dem Bell-System hat?

THE SOUTHWESTERN TELEGRAPH & TELEPHONE COMPANY. 12-R-14

Ein Feldpostbrief.

Folgender vom „Berliner Tageblatt“ veröffentlichter Feldpostbrief schildert eine ergreifende Episode aus den Kämpfen an der Front.

Wir lagen vor ... Tag für Tag hatte es unaufhaltsam geregnet. In unseren Gesichtszügen stand das Wasser immer höher, sodas wir Bretter unter Geschütz- und Munitionswagen legen mußten, um Frontveränderungen vornehmen zu können.

Wir lasen Zeitungen, rauchten Cigaretten und die beste Unterhaltung war im Gange, als mit fürchterlichem Krach eine französische schwere Granate neben unserem Unterstand einschlug und explodierte. Die Erde erzitterte und unser Unterstand stürzte in allen Zugen. Sodas wir die Erde und bedeckte alles mit einer dicken Schicht. Wir fiel die Cigarette aus dem Mund und meinen Kameraden die Zeitungen aus den Händen.

Atemlos kamen wir jenseits der Straße im Park an und suchten Schutz hinter den Bäumen. Die nächsten Granaten schlugen etwa 100 Meter hinter unserem Geschütz ein, in einem Garten, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Ein furchtbarer Krach schreckte uns plötzlich auf. Wir stoben hinaus ins Freie und sahen, wie auf der anderen Seite der Straße die am Eingang des Hofes stehende Holztür zusammenstürzte und eine riesige schwarze Wolke zum Himmel stieg.

Verstopfung über Nacht kuriert. Eine kleine Dosis Po-Do-Lax heute Nacht bewirkt leichten Stuhlgang morgen früh. Kein Leibweh; Po-Do-Lax ist Podyphyllin (May Apple) ohne Leibweh, es regt die Leber an, vermindert den Fluß der Galle und behebt dadurch die Verstopfung.

Verunglückten ins Freie. Eine gute Stunde dauerte unsere Hilfsarbeit. Dann hatten wir sie alle geborgen. Mehrere waren tot. Die Verwundenen brachten wir ins Lazarett. Wir waren tief betrübt, wir kannten sie ja alle, die Braven!

Driten im Park lag das zerstörte Schloss des Grafen. Eine Mauer nur trennte es von der Kirche mit dem schrecklichen Tage so leicht nicht beruhigen, und wer bürgte dafür, das die Feinde uns nicht auch in der Nacht ihre Granaten schickten? Doch die Nacht blieb ruhig. Unsere schwere Artillerie schickte ja auch unaufhörlich ihren Gegenschuß hinüber.

Man irre sich nicht! Viele Neu-Braunfeller haben Nierenstörungen und wissen es nicht. Haben Sie Rückenweh? Sind Sie matt, erschöpft, schwindlich, nervös, niedergedrückt? Sind die Nierenabsonderungen unregelmäßig, dunkel, mit Bodenstaub? Vielleicht sind die Nieren nicht in Ordnung. Schwache Nieren warnen — man beachte die Warnung ohne Verzögerung und gebrauche ein erprobtes Nierenmittel! Man lese dieses San Marco Zeugnis: William G. Younger, Schmied, Cheatham Str., San Marcos, Texas, sagt: „Durch Überanstrengung wurden meine Nieren schwach und funktionierten oft unregelmäßig. Wandlung vor mein Rücken so schwach, das ich mich nach dem Büden kaum wieder aufrichten konnte.“

Seht berichtet ein New Yorker Makler, das er vor drei Wochen in London die Nachricht erfahren habe, das Englands stolzestes Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ in den Dardanellen vor drei Wochen gesunken ist. Gleichzeitig berichteten die bochen in New York angelegten Passagiere der „Lapland“, das sie am 21. Mai die zwei Tage vorher im Meer gestrandete „Aquitania“, das größte Schiff der Welt, gesehen haben.

Die Londoner Times ist verflagt worden, weil sie einen Artikel veröffentlichte, in welchem der Nachweis geführt wird, das Frankreich am Ende seiner Kräfte angelangt ist, und über neues, brauchbares Menschennaterial für den Krieg nicht mehr verfügt.

Eduard Keudel schreibt aus Stockholm: „Erfreulich sind in Stockholm die äußeren Wahrnehmungen der Sympathiebezeugungen für Deutschland. Die schwarz-weiß-rote Flagge weht von vielen Gebäuden in denen allerdings Deutsche wohnen oder Geschäfte betreiben.“

holm die äußeren Wahrnehmungen der Sympathiebezeugungen für Deutschland. Die schwarz-weiß-rote Flagge weht von vielen Gebäuden in denen allerdings Deutsche wohnen oder Geschäfte betreiben. In der schwedischen Hauptstadt erblickt man in den Buch- und Kunsthandlungen die Bildnisse des deutschen Kaisers, des Kronprinzen, des Feldmarschalls Hindenburg und anderer Heerführer. Aber auch der Büchermarkt weist erfreuliche Neuerscheinungen auf: Sven Hedins „Ein Volk in Waffen“ ist dieleibig in schwedischer Sprache erschienen. „Ein starkes Volk“ von R. Sjöstrand wird sofort in seinen ersten Auflagen vergriffen.

RED TOP RYE It's up to you today. Russische Kriegsberichterstattung. Wie das französische Volk über die Lage auf dem Kriegsschauplatz durch die amtliche Berichterstattung getäuscht wird, dafür haben wir wiederholt Beispiele angeführt. Noch schlimmer wird die Täuschung in Rußland betrieben.

Was von diesen „ersten Quellen“ den russischen Bauern geboten wird, ergibt sich aus ein paar Nummern des in Moskau erscheinenden Kasankij Telegram, die ihren Weg nach Deutschland gefunden haben. Unter Datum des 1. April meldet das Blatt, das die Deutschen in schwerer Schlacht unweit Polen geschlagen worden seien; nur mit großer Mühe hätten sich die Reste des deutschen Heeres in die Festung Bosen retten können.

Das mittlere Alter. Der kleine Fritz, zum Vater: „Warum ziehst Du denn nicht mit in den Krieg?“ Vater: „Ich bin schon zu alt.“ Der kleine Fritz: „Bist Du da in dem vorigen Kriege mitgewesen?“ Vater: „Nein, auch nicht, da war ich noch zu jung.“

36 für 25 Cents. Dr. King's New Life Pills kommen jetzt in wohlverpackten Glasflaschen, 36 überzuckerte weiße Pillen für 25c. Eine Pille mit einem Glas Wasser vor dem Schlafen ist die durchschnittliche Dosis.

Wenderung der Sachlage. Aber Aum, Du hast mir doch erzählt, Du fühltest förmlichen Haß gegen Jack!“ „Ja, das war, ehe er mir den Heiratsantrag gemacht hatte!“

Neu Braunfels Wood-Working Shop. Ernst Ruckle, Eigentümer. Alle Sorten Holzarbeit, sowie Eisenschranke, Boote, Drahtfenster und Türen, Wagenkasten usw. Gute und prompte Arbeit garantiert. Telephone 258.

Schöne Stadtlots in der Comalstadt zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis \$150 bis \$500 je nach Lage. Nähere Auskunft erteilen W. Barnecke, Comalstadt, und W. Pfeil, Neu-Braunfels. 1913.

Pianos gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert. Adolph Bading, Telephone 381 Neu-Braunfels.

Günther-Addition. Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 109 Lots. Man wende sich an Alfred K. Kothe, Neu-Braunfels, Texas.

Lehrer-Gejuch. Die Sorrel Crest Schulgemeinde sucht einen verheirateten Lehrer, der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Gehalt \$65 monatlich für 9 Monate nebst freier Wohnung.

Achtung, Pferde- und Esel-Züchter! Mein brauner Pferdehengst (Garfield) und mein Tennessee Jack stehen beide Züchtern zur Verfügung.

Zu verkaufen. Mein Eigentum in der Castell-Strasse. Otto Reeh, Neu-Braunfels, Texas.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der S. & N.-Bahn: Nach Süden: No. 5. .... 5:58 morgens

Abfahrt der Personenzüge der M. & T.-Bahn von Neu-Braunfels: Nach Süden: No. 25. .... 6:25 morgens

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattler nach Granes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags.

Wie kommt es, das so viele Krankheiten, welche augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Ärzte getrotzt haben, dem beruhigenden Einfluß eines einfachen Hausmittels weichen, wie forni's Alpenkräuter. Weil er direkt an die Wurzel des Übels, die Unreinigkeit im Blut, geht.

Dr. A. Garwood, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18-3 R. Wohnung Sequin- und Garten-Strasse, Tel. 240.

Dr. L. G. Wille, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office: Boelckers Gebäude oben, Telephone 35-2 R. Wohnung: Mühlen-Strasse No. 315, Telephone 35-3 R.

Dr. H. Leonards, Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Speziell vorbereitet für die Behandlung von Hals-, Hals- und Lungenerkrankungen.

Dr. A. J. Hinmann, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Bestellungen können auch nach Boelckers Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright, Arzt, Wundarzt, u. Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffer-Solm Co's Store. Telephone 372.

DR. A. H. NOSTER, Arzt und Wundarzt 541 Seguin-St. Phone 55

Frau Elisabeth Necker, gepriifte Hebamme und Geburtshelferin, wohnhaft in der Comalstadt, 308 Guadalupe-Strasse. ti

Dr. C. W. Windwehen, Deutscher Zahnarzt. Stets zu finden im oberen Etage merke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielestein, Zahnarzt. Office in Boelckers Gebäude. Telephone: Office, 28-29. Wohnung, 28-30.

Ad. Seidemann, Deutscher Advokat. Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Texas.

Herbert G. Keene. John R. Fuchs. Henne & Fuchs, Deutsche Advokaten, New Braunfels, Texas

Martin Faust, Advokat. Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfeller Gegenseitige Unterstütuungs-Berein hat seine Raten wie folgt festgesetzt: 21 bis 24 Jahre. .... \$1.25

**Aus Cibola.**

Am 6. Juni 1915 starb bei Mar-  
ian das jüngste Kind von Robert  
Stolte und Nina, geb. Wieters, an  
Larmvergiftung im Alter von einem  
Jahre, 4 Monaten und 2 Tagen. Das  
Kind erblickte das Licht der Welt am  
4. Februar 1914 und erhielt am 1.  
Juni 1914 in der heil. Taufe die  
Namens: Raymond, Heinrich Friedrich  
Stolte. Es entwickelte sich zur Freude  
der Eltern vortrefflich, bis es am 6.  
Mai erkrankte. Einen Monat lang es  
in hohem Fieber. Trotz ärztlicher  
Kunst und bester Pflege einer Kurse  
konnte das Leben nicht erhalten wer-  
den. Am 7. Juni wurde die abgema-  
gerte, zarte Hülle unter sehr großer  
Beteiligung auf dem Gottesacker zu  
Zuehl mit dem Troste der christlichen  
Religion beisetzt durch Pastor C.  
Krufer. Um den frühen Heimgang  
trauern die tiefbetrübten Eltern, die  
Großeltern beiderseits, Heinrich Stolte  
und Frau und S. C. Wieters und  
Frau, viele Onkel, Tanten und sonst-  
ige Verwandte. Der mit Blumen be-  
deckte Grabhügel zeigte den Eltern die  
allgemeine herzliche Teilnahme.

Am Sonntag, den 6. Juni, wurden  
durch Pastor C. Krufer in der Evan-  
gelischen Paulus Kirche zu Cibola  
getauft:

Das Töchterlein von Louis Moreau  
und Maria, geb. Wiedner, und das  
Töchterlein von Walter Stolte und  
Julia, geb. Lambrecht. Das Kind von  
Stolte und Frau erhielt die Namen  
Frene, Martha Maria. Die Großel-  
tern beiderseits, Ed. Stolte und Ma-  
ria, geb. Borgfeld, und Julius Lam-  
brecht und Martha, geb. Allen, waren  
die glücklichen Vaten. Das Kind von  
Moreau erhielt die Namen Louise,  
Martha Daisy Moreau. Vaten waren  
3 Tanten und ein Onkel, nämlich die  
Fräulein Louise und Daisy Moreau  
und Martha Wiedner und Herr Adolf  
Wiedner.

\* In Waco hat der Cottonkäufer  
Louis L. Durr seine von ihm ge-  
schiedene Frau und dann sich selbst er-  
schossen. Das Paar wohnte früher in  
Berne.

\* Das „Galveston Journal“ be-  
merkt: „In Coma gefangen zu  
Fort Worth sind die Mattern aus-  
gehrochen. Sie werden hier und da  
die Sträflinge an.“

\* In Austin starb am 3. Juni nach  
kurzem Kranken Herr Andreas  
Achilles in seinem 70. Lebensjahre.  
Er war 1846 in Deutschland geboren,  
kam 1872 nach Neu-Bräunfels und  
zog 1885 nach Austin, wo er ein  
kaufmännisches Geschäft gründete,  
welches seine Söhne weiterführen.  
Der Verstorbene hinterläßt drei Söh-  
ne, vier Töchter und einen großen  
Verwandten- und Bekanntenkreis.

\* Bei Kenedeville in DeWitt  
County starb nach längerem Leiden  
Herr John Junker im Alter von 63  
Jahren, 7 Monaten und 9 Tagen. Er  
kam als achtjähriger Knabe mit sei-  
nem Vater nach Texas. Mehrere Jahre  
war er County Commissioner von  
DeWitt County. Er hinterläßt seine  
Gattin, 9 Kinder, 20 Onkel und vie-  
le sonstige Verwandte.

— Es ist höchst wahrscheinlich, daß  
elf Counties im östlichen Oklahoma  
noch gezwungen werden, ungesetzlich  
einkassierte Steuern im Betrage von  
über \$500,000 zurückzahlen zu müs-  
sen, wenn die gegenwärtig schwebenden  
Prozesse zu Gunsten der Kläger ent-

schieden werden. Das Geld wurde als  
Steuer von Creek- und Cherokee-Indi-  
anier-Heimstätten erhoben. Im Bun-  
desobergericht wurde nun in einem  
der Fälle entschieden, daß das Steuer-  
geld zurückerstattet werden muß.

— „Oklahoma Vorwärts“ berich-  
tet: Aktiendeckelungen mit der  
der Aufschrift „Hafengrube“ werden  
jetzt zur Einschmelzung von Whis-  
key benutzt. Der gurgelnde Ton im  
Innern dieser etwas neuartigen Ge-  
fäße kam den schnüffelnden Polizei-  
beamten verdächtig vor und eine nä-  
here Untersuchung förderte 208 Halb-  
pints Schnaps zu Tage.

Erst das Geschäft.  
„Salt, Herr Doktor, wohin so  
eilig?“  
Jünger Arzt: „Einen Patienten be-  
suchen.“  
„Kommen Sie, trinken Sie erst ein  
Glas Wein mit mir.“  
Jünger Arzt: „Jawohl — damit  
mir der Patient inzwischen wieder ge-  
sund wird!“

Verblümt.  
„Diese Nacht träumte ich, ich hätte  
Dir die geliebten zwanzig Mark  
zurückgegeben!“  
„Ich erinnere mich gar nicht, Dir  
zwanzig Mark geliehen zu haben!“  
„Nein... noch nicht!“

Verstopfung über Nacht kuriert.  
Eine kleine Dosis Po-Do-Lax heu-  
te Nacht bewirkt leichten Stuhlgang  
morgen früh. Kein Leibweh; Po-Do-  
Lax ist Podophyllin (May Apple) ohne  
Leibweh, es regt die Leber  
an, vermehrt den Fluß der  
Galle und befreit dadurch die Ver-  
stopfung. Genügend Galle in den  
Därmen macht die Verdauung voll-  
kommen. Kein Gas, keine Gärung,  
keine Verstopfung. Seien Sie nicht  
krank, nervös, reizbar! Holen Sie  
heute eine Flasche Po-Do-Lax von  
Ihrem Apotheker und kurieren Sie  
Ihre Verstopfung über Nacht. adv.

Nicht nötig.  
„Alles Mögliche kann Ihre Tochter,  
worum lernt sie aber nicht das No-  
chen?“  
„Das hat sie nicht nötig; denn ihr  
Präntigam lernt es jetzt doch im  
Held.“

Verachtung.  
Nichter: „Wie kamen Sie dazu,  
sich einen Generalssohn zu nennen?“  
Hochstapler: „Als ich noch beim  
Militär war, hat der Herr General  
immer zu mir gesagt: mein Sohn.“

**Großer Ball**  
— in der —  
**Clear Spring Halle**  
Samstag, den 19. Juni.  
Freundlichst ladet ein  
Hugo Bartels.

**See Katz' Opernhaus**  
Mittwoch den 16. Juni:  
**THE BORDERLAND MALE  
QUARTETTE CONCERT CO.**  
Klassische und humoristische musikalische Nummern  
Borderland Männer-Quartett. Dinnie E. Childs,  
Contraltistin. Bessie J. Howard, Illustrations-  
und Karikaturen-Künstlerin.  
Anfang 8:30 Abends. Eintritt: Erwachsene 50c,  
Kinder 25c.

**Uebriggebliebene**

— \$1.00 und \$1.25

**Memden**

48 Cents

Eine Gelegenheit, sich Ihren  
Sommerbedarf anzuschaffen.

**Voigt & Schumann.**



**Großer Ball**  
— in —  
**Makdorffs Halle**  
Samstag, den 12. Juni.  
Freundlichst laden ein  
Oberkampff & Schreier.

**Großes  
Herren-Preisfesten  
in Scherz**  
Sonntag, den 13. Juni.  
Kartenverkauf von 8 bis 6. Alle  
sind freundlichst eingeladen.  
Scherz Regal-Berein.  
Ernst Junter, Sekr.

**Großer Ball**  
— in der —  
**Orths Pasture Halle**  
Sonntag, den 20. Juni.  
Freundlichst ladet ein  
L. A. Krueger.

**Großer  
Bürger Ball**  
— in —  
**Freiheit**  
Sonntag, den 13. Juni.  
Bringt Lunch mit; für Kaffee  
wird gesorgt.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Max Meyer.

**Großer Ball**  
— in der —  
**Sweet Home Halle**  
Sonntag, den 13. Juni.  
Freundlichst laden ein  
Reinartz & Schwab.

**Overland**  
TRADE MARK REG  
\$ 1 9 1 6 5 0 7 5 0

35 H. P. Motor  
High-tension Magnet Ignition  
Electric Starting and Lighting  
Left Hand Drive, Center Control

Tires 33x4 — Non-Skid in Rear  
Demountable Rims (One Extra Rim)  
Full Stream Line Body  
Deep Divan Upholstery

Wir haben sieben eine neue Car erhalten, die wir  
jedem mit Vergnügen zeigen.  
**Baetge Auto & Cycle Co.**

**Porzellan = Waaren zum Einkaufspreis.**

Obiges „Dinner Set“ besteht aus 100 Stücken, ist wunderschön dekor-  
iert, echte sogenannt „Semi Porcelain“ und gegen Einreißen oder  
Springen garantiert.  
Dadurch, daß es jetzt fast unmöglich ist importierte Waaren zu liefern, sind alle Artikel dieser  
Art bedeutend teurer geworden, jedoch ist es uns gelungen 25 Dinner Sets, verschiedene Muster,  
hier im Staate „aufzugeben“, und wir können Ihnen dieses \$25.00 Set zu \$17.50 liefern.  
Nebenbei machen wir Sie aufmerksam auf unser Angebot unserer sämtlichen Reste „Dinner  
Ware“, welche wir zum halben Preis offerieren.  
Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.

**Eiband & Fischer.**

**Große Vierte Juli-Feier**  
am Montag, den 5. Juli  
in Landas Park  
— gegeben von der —  
**Neu-Braunfeller Feuerwehr**

Anfang morgens um 5 Uhr mit Kanonenschüssen und Musik in der Stadt. Pa-  
rade von Mitgliedern der Feuerwehr.  
Konzert im Pavillon auf der Plaza bis 12 Uhr mittags.  
Anfang im Park 1 Uhr nachmittags. Konzertmusik und Tanzen am Tage. Abends  
großer Ball. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Jedermann ist freundlichst  
eingeladen.

**ALAMO**  
THE BEER AHEAD

As good as it tastes  
Nothing but pure water, and the best of hops  
and malt. Not equaled as a health builder.

**F. G. BLUMBERG, Local Distributor.**